Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 40. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 25. Januar 1881.**

Die griechische Frage.

Unser Berliner #-Correspondent schreibt:

In der griechisch-türkischen Angelegenheit ist das Schiedsgericht durch die Ablehnung der Pforte jetzt definitiv aufgegeben, Frankreich hat auch die Idee des Collectivschrittes fallen lassen und erklärt, daß es sich von einer weiteren Action zurückziehe. Es hängt dies auch wohl mit der wankenden Stellung des Herrn Barthelémy de St. Hilaire zusammen. Wie vor Kurzem aus Paris gemeldet wurde, ist Herr Challemel-Lacour jetzt dort angekommen, und man vermuthet daher, daß Gambetta, dem Herr v. St. Hilaire niemals sympathisch war, die Gelegenheit benutzen wird, ihn aus dem Amt zu drängen und den ihm mehr genehmen Herrn Challemel-Lacour an seine Stelle zu setzen. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß der französische Minister des Auswärtigen gegenwärtig sehr vorsichtig ist, und nachdem er mit dem einen Vorschlage Fiasco gemacht, nicht geneigt ist, mit einem zweiten hervorzutreten. England hat gegenwärtig so viel mit sich zu thun, daß es die griechisch-türkische Frage beinahe vollständig ignorirt und ihre Betreibung den anderen Mächten überläßt, Rußland hält sich in der Reserve, so daß thatsächlich die Führung der Sache in den Händen Deutschlands ist. Man betrachtet denn nun hier die Antwort der Pforte trotz der Ablehnung des Schiedsgerichts keineswegs als ungünstig oder als kriegerisch, vielmehr nimmt man aus der Note ab, daß die Pforte ihren ursprünglichen Standpunkt, den sie bisher eingenommen, jetzt aufgegeben hat und zu einer größeren Nachgiebigkeit bereit ist. Jedenfalls wird man von hier aus ununterbrochen im Sinne des Friedens wirken, und soll auch Graf Hatzfeld dahin gehende Instructionen erhalten haben, die Pforte möglichst zur Nachgiebigkeit und Versöhnlichkeit zu mahnen. Gegenwärtig finden unter den Mächten Verhandlungen statt über die von der Pforte angeregte Conferenz in Konstantinopel. Zum Abschluß sind dieselben noch nicht gekommen, doch soll im Allgemeinen Neigung vorhanden sein, auf diesen Vorschlag einzugehen, jedoch nicht eher, als bis die Pforte ganz genau mit ihrem Programm hervorgetreten ist und diejenigen Theile des Landes bezeichnet hat, welche sie auf jeden Fall zu opfern bereit ist. Der Standpunkt, der von den Mächten bisher eingenommen ist, ist immer noch der, daß man das Resultat der Berliner Conferenz nur als ideelles und prinzipielles auffaßt, jedenfalls nur als äußerste Grenze dessen, was Griechenland überhaupt zu erwarten hätte. Eine andere Frage ist aber die, ob diese Grenze praktisch auch jetzt schon zur Ausführung kommen kann, ohne daß es zu einer kriegerischen Verwicklung kommt. Bisher haben sämmtliche Mächte den Grundsatz aufgestellt, daß eine solche unter allen Umständen zu verhüten sei; ob dies aber gelingen wird, das ist allerdings eine Frage, welche im gegenwärtigen Moment sich noch nicht entscheiden läßt. Will Griechenland unter keiner Bedingung seine Forderungen ermäßigen, so wird allerdings endlich nichts Andres übrig bleiben, als ein Zusammenstoß zwischen Griechenland und der Türkei; nach den bis jetzt erfolgten Aeußerungen der Mächte hätte aber dann Griechenland schwerlich auf die Unterstützung irgend einer Macht zu rechnen. Anders könnte es allerdings werden, wenn in Frankreich eine Ministerveränderung vor sich ginge und an Stelle des gemäßigten Barthelémy de St. Hilaire eine mehr zu Abenteuern geneigte Persönlichkeit wie Challemel-Lacour treten würde, und es ist begreiflich, daß man diesen Vorgängen in Paris jetzt hier eine größere Aufmerksamkeit schenkt als denen in Konstantinopel und Athen, und sie für wichtiger hält als das, was jetzt dort geschieht.

Fürst Bismarck, der Antrag Windthorst, die Steuererlaß-Vorlage und das Arbeiter-Versicherungsgesetz.

Berlin, 24. Januar.

= Fürst Bismarck präsidirte heute einem Ministerrath, welcher im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses stattfand und zwei Stunden währte. Man wollte wissen, es hätte sich dabei um die Stellung der Regierung zu dem Antrag Windthorst gehandelt, doch begegnet diese Nachricht verschiedentlich Zweifeln. Man erwartet, daß Fürst Bismarck an den Debatten über den Antrag Windthorst theilnehmen werde. Heute erschien der Fürst im Saale nur ganz vorübergehend. Der Abgeordnete von Rauchhaupt trat an den Ministertisch und hatte eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, der dann auch einige Zeit mit dem Präsidenten von Köller conferirte. Man hörte, daß es in der Absicht des Fürsten lag, sich an den Debatten über den Steuererlaß zu betheiligen, und daß er das Haus verließ, als er die Gewißheit erlangte, diesen Gegenstand heut nicht mehr discutirt zu sehen. Morgen wird man sich zweifellos mit diesem Gegenstande beschäftigen; ob abermals unter Theilnahme des Fürsten Bismarck steht dahin.

Es verlautet noch immer nicht mit Bestimmtheit, welche Vorlagen den Volkswirthschaftsrath beschäftigen werden. Dagegen gilt es als feststehend, daß das Arbeiterversicherungsgesetz, sowie ein Entwurf über die Innungen die Hauptarbeiten des neuen Ausschusses bilden werden. Man ist darauf gespannt, ob und wie weit die Verhandlungen des Volkswirthschaftsrathes in die Oeffentlichkeit dringen werden. Die Sitzungen sind bekanntlich geheim.

Gegen das Treiben der Orthodoxen und Welfen.

Während von oben herunter das Interesse der Nation gewaltsam bei den steuer- und wirthschaftspolitischen Fragen festgehalten wird, regen sich in den selbstständigeren Kreisen des Volkes vor Allem geistige Bedürfnisse. Aus solchen ist der rheinisch-westphälische Schulverein hervorgegangen, und schreibt sich nicht weniger die tiefgehende Bewegung auf kirchlichem Gebiet her, welche in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein zu gewahren ist. Die eine hat wie die andere „Märtyrer" des Liberalismus aufzuweisen, wenn man diesen überschwenglichen, von den Ultramontanen aber gern auf ihre wohlhäbigen Bischöfe, Priester und Mönche angewandten Ausdruck der Kürze halber gelten lassen will: Schleswig-Holstein den Pastor Diekmann in Wesselburen und den Pastor Kühl in Oldenswort. Wie sich um letzteren, theils zu seinem Schutze, theils zu gemeinsamer Vertretung der Gemeinderechte, ein „liberaler Wahlverein" für die Landschaft Eiderstedt geschart hat, so hat ersterer nun einen „liberalen kirchlichen Verein" für Dithmarschen mit in's Leben gerufen, — Vereine, die vom Protestantenverein Alles bis auf den Namen besitzen. Damit erschließt sich Schleswig-Holstein vollends der Agitation, welche aus den überlieferten evangelischen „Landeskirchen" wahrhaft freie Kirchen machen soll, anstatt der orthodoxen „Freikirchen", von denen die Hierarchen und Zeloten träumen. In Hannover aber rüsten sich die kirchlichen Liberalen aller Orten zu der großen Landes-Versammlung, die am 26. Januar zu Hameln abgehalten werden soll. Von Osnabrück wird man mit einem Extrazuge dorthin fahren, so stark ist in dieser kirchlich allerdings entwickeltsten Stadt und Gegend Hannovers trotz der rauhen Jahreszeit der Zudrang. Die liberalen Pfarrer Osnabrücks: Klopp, Spiegel und Weidner, haben seit Weihnachten in den Hauptorten ihrer Landschaft durch anfeuernde Reden darauf vorbereitet. Man kann von Tag zu Tag kein Blatt von dorther aufschlagen, ohne auf die schwebende Gesangbuchsfrage und die Fälle Regula und Veesenmeyer zu stoßen. Es ist eine schwerflüssige Volksart, die im Osnabrückischen wie fast im ganzen deutschen Nordwesten lebt, aber wenn sie einmal in Aufregung gebracht ist, setzt sie sich nicht leicht wieder, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. Daher war es von dem hannoverschen Landesconsistorium und insbesondere von dem klugen Abt Uhlhorn sehr unvorsichtig, die Osnabrücker so rücksichtslos heraus zu fordern. Dieweil Falk Minister war, hüteten sie sich auch wohl; erst Herrn von Puttkamer's Eintritt hat ihren Muth und Hochmuth zum Uebermuth angeblasen. In demselben Maße aber, wie der lutherische Orthodoxismus Hannovers sich gegen das intelligente Bürgerthum der Städte mehr herausnimmt, in demselben Maße wird auch das Welfenthum auf dem Lande und in der Hauptstadt der Provinz üppiger. Deshalb hat der preußische Staatsminister von Puttkamer hier einen sehr bösen Erfolg der Haltung des gleichnamigen Cultusministers zu beklagen und sollte als verantwortlicher Staatsmann wohl auf Mittel sinnen, ins Gleichgewicht zu rücken, was er als freiwilliger Kirchenmann so übel verschoben hat.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

44. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Januar.

11 Uhr. Am Ministertisch Bitter, v. Puttkamer und Commissarien.

Zur ersten Berathung stehen zwei Nachträge zum Staatshaushalts-Etat für 1881—82. Der erstere verlangt 9150 M. zu Bureaubedürfnissen der Generalcommissionen, 1,360,000 M. zur Erwerbung und Einrichtung eines neuen Dienstgebäudes für die Regierung zu Breslau, 200,000 M. als erste Rate zum Neubau eines Regierungsgebäudes in Stade, und 60,000 M. als erste Rate zum Ausbau des Landdrosteigebäudes in Lüneburg behufs Aufnahme der dort zu errichtenden Regierung; der zweite Nachtrag verlangt 408,000 M. zur Unterhaltung von Deichen.

Abg. Rickert: Daß die Regierung in diesem Stadium der Etats-Berathung nunmehr schon mit einem dritten Nachtrage vor dieses Haus kommt, muß um so mehr befremden, als in demselben Augenblick nach den Zeitungen der Bundesrath auf Veranlassung der preußischen Regierung wiederum mit der seiner Zeit vom Reichstage ad acta gelegten Vorlage, betreffend die Einrichtung zweijähriger Etatsperioden, befaßt sein soll. Die Motive der Vorlage heben hervor, daß zweijährige Etatsperioden im Reich nothwendig, auch solche in Preußen und den Einzelstaaten zur Folge hätten. Was soll dann aus unserer gesammten Etats- und Finanzwirthschaft werden, wenn wir jetzt schon in keinem Momente vor Nachtragsetats sicher sind? Dann wird der Etat aus fortwährenden Nachtragsetats bestehen und eine heillose Verwirrung die Folge sein.

Wie kann unter diesen Umständen die preußische Finanzverwaltung beim Bundesrath mit ausdrücklichem Bezug auf die Nothwendigkeit, auch für Preußen zweijährige Etatsperioden herbeizuführen, solche für das Reich beantragen? Materiell habe ich gegen die Mehrzahl der einzelnen Punkte der Vorlage nichts einzuwenden. Bei dem steten Wechsel der Bedürfnisse eines großen Staatswesens muß die Regierung sich in jedem Momente, namentlich wenn die Landesvertretung beisammen ist, sich über nothwendige Mehrbedürfnisse mit ihr verständigen. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem Lande nur zu erkennen geben wollen, welcher Zusammenhang zwischen dem theoretischen, in jener Vorlage über die zweijährigen Etatsperioden zum Ausdruck kommenden Standpunkt der Regierung und ihrem praktischen Verhalten besteht. Die preußische Staatsregierung hätte doch mindestens durch ihr Beispiel die Möglichkeit klar legen sollen, mit zweijährigen Etatsperioden zu wirthschaften, welche Möglichkeit ich übrigens bestreite. Die für die Erwerbung und Einrichtung eines Dienstgebäudes für die Breslauer Regierung geforderte Position ist bezüglich ihrer Dringlichkeit in den Motiven absolut nicht klargelegt. Bei reiflicher Prüfung wird die Budget-Commission, der ich den Nachtragsetat zu überweisen beantrage, sich schwerlich zur Bewilligung dieser Position entschließen. Gegenüber der zur Begründung derselben allein geltend gemachten Nothwendigkeit der Beschaffung eines Dienstgebäudes für den Regierungspräsidenten bemerke ich, daß andere Regierungspräsidenten Jahrzehnte lang auf eine Dienstwohnung haben warten müssen. Daraus kann also kein Grund entnommen werden, der Regierung eine so hohe Summe zur Verfügung zu stellen. (Beifall links.)

Abg. Graf Clairon d'Haussonville erklärt das Breslauer Regierungsgebäude der Verbesserung für dringend bedürftig. Das jetzige Gebäude enthält zwar ganz schöne Repräsentations-, aber unpraktische Diensträume; auch sind die Diensträume nicht in einem Hause vereinigt. Wenn man jetzt beflissen ist, die Localitäten der Justizverwaltung einigermaßen wohnlich zu gestalten, dann kann die Verwaltung am Hauptsitze der Provinz gewiß dasselbe für sich in Anspruch nehmen. Die Dringlichkeit wird wesentlich dadurch bedingt, daß ein geeignetes Haus zu einem verhältnißmäßig billigen Preise gerade jetzt erworben werden kann. Neubauten sind erfahrungsmäßig theurer, als der Erwerb fertiger Häuser.

Finanzminister Bitter: Ich glaube nicht, daß jetzt Veranlassung vorliegt, die Frage der zweijährigen Etatsperioden hier näher zu erörtern, da sie im Reichstage ihre Lösung finden wird. Sollte sie im Reich bejahend entschieden werden, dann erst würde die Einführung dieser Einrichtung für Preußen zu erwägen sein, deren Nothwendigkeit allerdings unsererseits behauptet wird. Die Einbringung von Nachtragsetats ist kein Argument gegen jene Institution. Die jetzigen Räume der Breslauer Regierung sind so schlecht, daß wir Bedenken tragen, die Beamten dort länger zu placiren. Bisher haben wir von 3 zu 3 Monaten einzelne Beamte daselbst wechseln lassen müssen, um ein Erkranken derselben in den dumpfen und feuchten Räumen zu verhindern. Der Regierungspräsident würde ohne eine Dienstwohnung die ihm obliegenden Pflichten nicht gehörig erfüllen können. Ich betone das um so mehr, als ich in dieser Hinsicht ein entschiedener Gegner aller nicht absolut nothwendigen Dinge bin. Im Uebrigen muß ich mich dagegen verwahren, daß es unzulässig sei, nach Feststellung des Etats mit etatsmäßigen Nachforderungen vor das Haus zu treten, wo das Interesse der Bevölkerung es erheischt.

Abg. Windthorst: Ein Beschluß des Reichstages, zweijährige Etatsperioden im Reiche zu haben, würde keineswegs die Uebertragung dieser Institution auf Preußen nothwendig zur Folge haben. In geordneten Verhältnissen ist, so lange Reichstag und Abgeordnetenhaus nebeneinander arbeiten, jene Frage wohl zu erwägen. So lange aber die ungeordneten Verhältnisse, wie sie heute bestehen, fortdauern, namentlich der kirchenpolitische Kampf, werde ich meinestheils niemals für zweijährige Etatsperioden sein. Während der Dauer dieses Kampfes können wir nicht oft genug Gelegenheit haben, unsere Beschwerden vorzubringen. Vielleicht entnimmt Rickert daraus einen Grund, den Culturkampf zu verlängern (Heiterkeit), wie ich auch bereits gelesen habe, daß er mit seinen Freunden so liberal ist, von vornherein jeden Versuch abzuschneiden, der zu seiner Beendigung führen könnte. Nachtragsetats sind überhaupt nicht zu vermeiden, auch nicht bei zweijährigen Etatsperioden. Bezüglich des Breslauer Regierungsgebäudes gebe ich der Commission zu erwägen, wie weit die Ersparnißkosten gehen würden, wenn keine Dienstwohnung eingerichtet würde. Wir thäten auch im Allgemeinen gut, wenn wir eine besondere Commission niedersetzten, um zu ermitteln, welche Dienstwohnungen im Lande zu entbehren sind. In Hannover könnte ich eine Reihe solcher angeben. Gerade die Dienstwohnungen der Beamten tragen sehr oft dazu bei, daß wir so viel Regierungsgebäude haben.

Abg. Stengel tritt dem Antrage auf commissarische Berathung bei, bedauert aber, daß der Vorredner sich bei dieser Materie wieder auf das Gebiet des Culturkampfes begeben habe und spricht der Regierung gegenüber den Wunsch aus, daß sie Nachtragsetats nur bei äußerster Dringlichkeit vorlege.

Abg. Rickert: Das Regierungsgebäude in Breslau ist doch schon ein sehr altes; weshalb also die Eile, die Sache in diesem Moment in einem Nachtragsetat zur Vorlage zu bringen? Ich kann auch jetzt kein anderes Motiv dafür finden, als die Beschaffung der Dienstwohnung. Die Herren auf jener Seite (zur rechten), welche in der Generaldiscussion fortwährend die Nothwendigkeit einer „strengen und rücksichtslosen Sparsamkeit" betonen, bitte ich, diese Rücksicht auf eine nothwendige Sparsamkeit auch in der Specialdiscussion etwas mehr ins Auge zu fassen. Daß die Frage des Nachtragsetats mit der des zweijährigen Budgets in keinem Zusammenhange stehe, bestreite ich; jedenfalls steht sie damit im engeren Zusammenhange, als mit dem Culturkampfe. Meine Anregung hat übrigens zwei bemerkenswerthe Resultate gehabt, erstens daß wir, so lange der Culturkampf dauert, keine zweijährigen Perioden haben werden, sodann, daß aus der zweijährigen Etatsperiode im Reich nicht eine solche für Preußen folgt. Der Reichskanzler dürfte sich hiernach die Sache sehr wohl überlegen. Würde es der Regierung genehm sein, im Reich zweijährige und in Preußen einjährige Etatsperioden zu haben? Ich mache darauf um so mehr aufmerksam, als auch der Minister heute erklärte, aus der Einführung dieser Institution im Reich folge nicht, daß Preußen nachfolgen müsse. Ich verstehe das sachliche Bedenken des Ministers, daß er sich dagegen wehrt, befürchte aber, der Kampf wird ihm nichts helfen; er wird die zweijährige Etatsperiode in Preußen einführen müssen, wenn wir ihn nicht schützen, der Abg. Windthorst und diese Seite (links). Uebrigens sind in den letzten Jahren fast regelmäßig Nachtragsetats gekommen. Daraus folgt, daß wir noch nicht zu der Ruhe gekommen sind, um zweijährige Etatsperioden einführen zu können. Hoffentlich verschwindet dieses Project bald von der Bildfläche, denn es ist ein Angriff auf eines der wichtigsten Rechte der Volksvertretung in Reich und Staat.

Finanzminister Bitter: Ich glaube nicht des Schutzes des Vorredners zu bedürfen, wenn es sich um Einführung der zweijährigen Etatsperiode hier handelt. Ich habe gegen dieselbe auch keineswegs Bedenken geltend gemacht.

Abg. von Heydebrand: Meine politischen Freunde verhalten sich gegen die Frage der zweijährigen Etatsperiode durchaus nicht a priori ablehnend und halten an dem Princip der rücksichtslosen Sparsamkeit fest, aber nur da, wo es angebracht ist, und nicht an der unrichtigen Stelle, nicht da, wo rücksichtslose Sparsamkeit Verschwendung wird, und das würde in diesem Fall eintreten. Die Frage des neuen Regierungsgebäudes in Breslau kann nur beurtheilen, wer die Localitäten kennt. In dem gegenwärtigen sind sehr viele Räume für Beamte, in denen man kaum aufrecht stehen kann, und gesunde Räume für seine Beamten zu schaffen, ist eine Pflicht des Staates. Es handelt sich aber nicht blos um angestellte und bezahlte Beamte, sondern es kommen auch solche in Betracht, die honoris causa ihre bescheidenen Kräfte dem Staate zur Verfügung stellen. Ich kenne die Räumlichkeiten aus meiner Thätigkeit im Bezirksverwaltungsgericht: in dem sogenannten Sitzungszimmer desselben kann man selbst im Sommer kaum lesen. Ein Drittheil aller Sachen sind Schank-Concessions-Gesuche, bei denen häufig die Localprüfung geprüft wird; aber wenn ein Schankwirth in diesem Local, in dem wir sitzen, um die Concession für sitzende Gäste einkäme, so würde ich mich sehr besinnen, ob die Concession zu ertheilen sei. (Heiterkeit.) Noch schlimmer ist der sogenannte Parteienraum, das ist eine Art Bodenraum mit Lattenverschlag, durch zwei kleine Fenster dringt mühsam ein Lichtstrahl herein, und der wird von den Boten aufgefangen, welche die Parteien aufzurufen haben; es ist aber gar nicht ausgeschlossen, daß bei der Dunkelheit einmal eine Partei verloren geht. (Heiterkeit.) Da muß, so bald als möglich, Remedur eintreten. Es handelt sich jetzt nicht um einen Neubau, sondern um den Ankauf eines angebotenen, durchaus zweckentsprechenden Gebäudes, wobei noch in Betracht kommt, daß der Verkäufer sich erboten hat, die alten Räumlichkeiten zu einem verhältnißmäßig sehr hohen Preise zu übernehmen. Ich bitte die Herren der Budget-Commission, nicht eo ipso mit Voreingenommenheit an die Sache blos deshalb heranzutreten, weil beiläufig die ihnen anstößige Wohnung des Regierungs-Präsidenten in Aussicht genommen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Köhler weist auf die für die Landdrosteien Stade und Lüneburg geforderten Summen zu baulichen Veränderungen hin, obwohl doch die neue Verwaltungs-Organisation in Hannover erst Platz greife mit Einführung der in dieser Session jedenfalls nicht mehr zu Stande kommenden Kreisordnung.

Abg. Virchow greift die bei der Restverwaltung immer mehr zu Tage tretende Praxis der Etatsüberschreitungen an, der der Finanzminister mit größerer Schärfe dadurch entgegentreten müsse, daß er die einzelnen Verwaltungen zu rechtzeitiger Anmeldung ihrer Forderungen nöthige; wir würden sonst zu einer solchen Verzettelung kommen, daß darüber die Uebersichtlichkeit des Etats verloren ginge. Dazu komme, daß sich der Landtag der Genehmigung solcher Etatsüberschreitungen oft schwer entziehen könne. Sollte sich in Preußen für die zweijährigen Etatsperioden je eine Mehrheit finden, dann würde jener Uebelstand in verstärktem Maße sich geltend machen. Die Schuld daran trage hauptsächlich die verkehrte Reihenfolge, in der Reichstag und Landtag ihre Etats aufstellen. Werde zuerst der Reichs-, dann der Landesetat aufgestellt, so werde dadurch auch eine regelmäßige Aufsicht der Landesvertretung über die Staatsverwaltung geübt werden können.

Finanzminister Bitter glaubt, daß seine bei Vermeidung von Etatsüberschreitungen geübte Praxis sehr wenig zu wünschen übrig lasse; im Uebrigen würden die Etatsüberschreitungen stets speciell nachgewiesen.

Der ersterwähnte Nachtragsetat wird sodann der Budget-Commission überwiesen.

Abg. v. Minnigerode beantragt, auch den zweiten Nachtrag zum Etat an die Budgetcommission zu verweisen und bittet die Sache nicht entgelten zu lassen, weil die Form einer Nachforderung gewählt werden mußte. Es handelt sich um eine Forderung, die local für weite Kreise von Interesse ist, um die Erhöhung von Deichen bei der oberen Nogat und Weichsel an einer Stelle, die unter Umständen für das Schicksal des ganzen Weichseldeltas entscheidend ist, einer blühenden Landschaft, die in neuester Zeit durch Anbau von Rüben und Anlage von Zuckerfabriken von größerer finanzieller und wirthschaftlicher Bedeutung zu werden verspricht. Gerade an der Stelle, wo der Pieckeler Canal besondere und drohende Verhältnisse künstlich geschaffen hat, handelt es sich um neue Sicherheitsmaßregeln, welche die königliche Staatsregierung ins Auge gefaßt hat, und das Weichseldelta ist gewissermaßen der Schlüssel der ganzen Position. Ich bitte daher, obwohl hier eine Nachforderung vorliegt, die vom Hause weniger günstig behandelt zu werden pflegt als vorweg gemachte Forderungen, trotzdem mit Rücksicht auf die Bedeutung des Gegenstandes ihm mit besonderem Wohlwollen entgegenzutreten.

Auch dieser Nachtragsetat geht an die Budgetcommission.

In Tit. 3 des Cap. 57: Finanzministerium, werden 8700 M. für einen neuen vortragenden Rath gefordert, deren Bewilligung die Budget-Commission beantragt.

Abg. Rickert: Ich beantrage, die für den neuen Rath geforderte Summe zu streichen. Die Regierung begründet ihre Forderung mit den Arbeiten zur Reform der directen Steuern. Von Projecten bezüglich dieser Reform hören wir schon seit einem Jahrzehnt; zu unser Aller Ueberraschung hat aber der Minister in der Commission erklärt, daß er an Reformarbeiten bei seinem Eintritt ins Amt so gut wie nichts vorgefunden habe. Ich bin indessen so wenig Enthusiast für diese Reform, daß ich keine Neigung habe, einen neuen etatsmäßigen Beamten mehr zu bewilligen, es sei denn, daß die Herren von jener Seite (rechts) uns noch ein anderweitiges Programm bei dem Verwendungsgesetz oder sonst vorbringen, das uns mehr gefällt. Wir sind darauf übrigens sehr gespannt! Wenn, wie es die Absicht des Reichskanzlers ist, die directen Steuern fast ganz aufgehoben werden sollen, dann brauchen wir doch keine neuen Räthe, die sich den Kopf über eine Reform derselben zerbrechen. Andererseits entnehme ich aus den Aeußerungen des Ministers in der Commission, daß der Reformplan in seinen Grundzügen bereits fertig gestellt ist; auch von diesem Standpunkt aus ist also der neue Rath unnöthig. Soll an der Reform durchaus noch mehr gearbeitet werden, dann mag man dazu die etatsmäßigen Beamten verwenden und zu den laufenden Geschäften außeretatsmäßige. Die uns von

dem Minister gemachte Hoffnung, die Staatsregierung werde nach Abschluß der Reform selbst die Initiative ergreifen, uns diesen Beamten wieder zu schenken, theile ich nicht. Bis jetzt haben die Ministerien an uns immer nur Mehrforderungen an Beamten gestellt. Noch nie hat man uns dagegen einen Ministerialbeamten geschenkt. Ich halte es wirklich für angebracht, daß wir das Heft in der Hand behalten und dem Minister, wenn er es durchaus für nöthig hält, einen außeretatsmäßigen Beamten geben. Uebrigens ist jetzt, wo die Revisions-Arbeiten für die Grundsteuer und die Grundsteuer-Veranlagung in den neuen Provinzen beendigt sind, der Zeitpunkt zu einer Vermehrung der ministeriellen Arbeitskräfte ungeeignet.

Finanzminister Bitter: Die Arbeit der Reform der directen Steuern beginnt erst jetzt, nachdem die Gutachten der Provinzial-Behörden eingegangen sind. Uebrigens ist der neue Rath nicht deswegen allein erforderlich, sondern weil die allgemeinen Verhältnisse der Verwaltung der directen Steuern das dringend erheischen. Redner weist das Bedürfniß einer neuen Arbeitskraft an der Vermehrung der Zahl der Klassensteuerrecurse nach, die im Jahre 1873 4063 betragen hätten und sich jetzt auf 23,924 beliefen. Die Grundsteuerregulirung für die neuen Provinzen ist allerdings beendigt. Die damit in Verbindung stehende Arbeitslast ist aber noch eine ungeheure. Auch die Kassenverwaltung nimmt die Thätigkeit der Centralstelle besonders in Anspruch, da zahlreiche in letzter Zeit vorgekommene Defecte eine verschärfte Controle nöthig gemacht haben.

Abg. Windthorst ist der Ansicht, daß ein außeretatsmäßiger Beamter, wie Rickert wolle, nicht die Selbstständigkeit habe, die ein vortragender Rath haben könne. Es gebe z. B. nichts Schwierigeres, als die Ausarbeitung der Reformpläne. Wer daran zweifle, brauche nur zu beobachten, wie die ganze Welt sich mit dieser Frage beschäftige. Er wünsche, daß es gelingen möge, einen Weg zu finden, der aus diesem Irrsal führe.

Abg. Büchtemann erklärt sich aus den Gründen Rickerts gegen die Bewilligung der Rathsstelle.

Abg. v. Minnigerode: Wenn der Abg. Rickert eine so lebhafte Ungeduld in Bezug auf Gerüchte zeigt, daß auf unserer Seite eine Reform der directen Steuern geplant würde, so können wir für ein so lebhaftes Interesse an unseren etwaigen Plänen nur dankbar sein. Aber die drängende Frage, weshalb derartige Ideen noch nicht allgemein bekannt geworden sind, erscheint jetzt gerechtfertigt; denn auch Sie (auf der linken Seite) haben Jahre lang mannigfache Mängel unserer directen Besteuerung anerkannt, ohne im geringsten zu versuchen, die helfende Hand an die Reform zu legen. Ueber die Bewilligung der neuen Rathsstelle werden und können wir uns mit dem Abg. Rickert nicht verständigen, weil wir in der engen Wechselwirkung der Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten den Factor sehen, der für die Zukunft der bewegende sein soll, während er bei dem alten Verhältniß bleiben will und speciell auf das Lebhafteste der Ausdehnung der indirecten Besteuerung im Reich widerspricht. Wir betrachten daher folgerecht die vorliegende Position nach menschlicher Berechnung als eine dauernde und wollen sie bewilligen, während er sie ablehnen muß, um dadurch auch auf diesem Gebiet eine Kraft zu beseitigen, die uns in einer ihm contrairen Richtung engagiren würde. Wenn endlich der Abgeordnete Büchtemann dem Finanzminister vorwirft, daß er auch noch andere drängende Bedürfnisse in seinem Ministerium betont hat, die unter Umständen noch zu einer weiteren Vermehrung von Kräften führen könnten, so müssen wir der Staatsregierung doppelt danken, wenn sie sich mit dieser einfachen Forderung begnügt.

Abg. Hänel: Der principielle Gegensatz, von dem der Vorredner gesprochen hat, besteht allerdings, kommt aber hier nicht zum Ausdruck. Mit dieser principiellen Aufputzung wird nichts verdeckt, als daß die Herren da drüben Ersparnißrücksichten proclamiren, um sie in jedem speciellen Fall zu verleugnen. Brauchen wir denn im preußischen Ministerium einen Steuerreformer? Vermehren Sie doch lieber die Arbeitskräfte da, von wo jede Steuerreform jetzt ausgeht: im Reichskanzleramt. Freilich sagt der Vorredner, es handle sich um eine Wechselwirkung zwischen dem Reiche und Preußen. Wo besteht denn diese Wechselwirkung, wenn der Reichskanzler die gesammte Finanzreform bis in die kleinsten Details hinein dictirt? Das ist allerdings auch eine gewisse Wechselwirkung, wenn der Eine befiehlt und der Andere gehorcht. (Große Heiterkeit.)

Finanzminister Bitter: Ich muß mich entschieden dagegen verwahren, wenn der Vorredner gesagt hat, es geschehe im preußischen Finanzministerium nur das, was der Reichskanzler dictire (Heiterkeit), daß nur ein Wille bestimmend sei. (Sehr richtig.) Ich muß gestehen, daß der Vorredner einen sehr geringen Begriff von Denen hat, die die Geschäfte des Landes führen. Ich möchte wünschen, daß er sich eine bessere Anschauung von diesen Verhältnissen verschaffe, ehe er sich öffentlich vor dem Lande darüber ausspricht. (Beifall rechts. Heiterkeit.)

Abg. v. Benda: Die Klassensteuerreform werde gewiß noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, so daß es sich empfehle, den geforderten Rath dauernd einzustellen.

Abg. Rickert: Der Vorredner gehe weiter als die Regierung, die den neuen Rath ja nur für ein paar Jahre nöthig zu haben erkläre. Uebrigens verweigere er (Redner) dem Minister keineswegs die Hilfskräfte, die derselbe zur Bewältigung der Geschäfte als dringend nothwendig und eilig fordere. Dem Abgeordneten von Minnigerode bestätige er, daß er seinem und seiner Freunde Finanzprogramm mit Ungeduld entgegensehe; auch acceptire er, was Minnigerode in der Commission erklärt habe, daß nämlich die letzte Entscheidung in Steuersachen bei der Volksvertretung liege. Das sei ein Grundsatz, der sonst von der Partei des Herrn noch nicht ausgesprochen worden.

Abg. von Minnigerode bezeichnet es als Sitte des Hauses, in den Commissionen gethane Aeußerungen gar nicht, wenigstens nicht mit Namensnennung zu citiren.

Dagegen erheben die Abgg. Rickert und Hänel Protest; die Commissionsverhandlungen seien Eigenthum des Hauses, und man müsse bei Gelegenheit davon Gebrauch machen können, wie dies auch auf der rechten Seite des Hauses geschehen sei. Eine gewisse Discretion werde man üben müssen, aber die könne man nicht principiell feststellen. Die Abgg. Windthorst, v. Benda und v. Minnigerode wollen dagegen möglichst wenig aus den Commissionen mitgetheilt sehen, namentlich tadeln sie die laufenden Berichte in den Zeitungen, die Abg. v. Uechtritz als eine Ungehörigkeit bezeichnet. Der Präsident von Köller bemerkte, daß eine Bestimmung der Geschäftsordnung über diese Frage nicht bestehe.

Der Titel wird darauf mit geringer Mehrheit bewilligt.

Mehrere Tit. des Cap. 58 (Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Regierungen 2c.) waren der Budgetcommission überwiesen, zunächst Titel 1: Gehälter der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten 2c., bei welchem eine Mehrforderung von 9759 Mk. gemacht wird, die sich aus einer Mehrausgabe von 24,600 Mk. und einer Ausgabeersparniß von 14,841 Mk. ergiebt. Die Commission beantragt, ihn zu genehmigen, ebenso Titel 2: Rendanten und andere Beamten, für welche 119,325 Mk. mehr eingestellt werden.

Abg. v. Heereman: Beim Zusammenkommen hat das Haus immer die besten Vorsätze zu sparen, die sich aber im Laufe der Verhandlungen allmälig leider verlieren. Auf dieser schiefen Ebene der Bewilligungen befinden wir uns gegenwärtig schon wieder. Wenn nun auch die in Rede stehende Ausgabe nicht von all zu großer Bedeutung ist, so sollte man doch bedenken, daß aus vielen kleinen Ausgaben nach und nach große werden. Ehe ich den höheren Beamten Positionserhöhungen zuließe, würde ich vielmehr zunächst an die Aufbesserung der niederen Beamten denken, deren Lage zum großen Theil drückend und mißlich ist. Vor Allem ist es aber durchaus nicht nöthig, daß mit Verleihung des Prädicats „Regierungspräsident" auch gleich das Gehalt der alten Regierungspräsidenten verbunden sein muß, zumal die sechs neuen Regierungspräsidenten eine leichtere Stellung haben, als die alten. Die sechs neuen Regierungspräsidenten dürften deshalb nur mit einem geringeren Gehalt zu bedenken sein. Ich kann jedenfalls die vorgeschlagene Position nicht bewilligen.

Finanzminister Bitter: Nach dem Herrn Vorredner würde es zwei verschiedene Gattungen von Regierungspräsidenten geben müssen. Das wäre aber unzuträglich. Es würde eine Gattung von Regierungspräsidenten zweiten Ranges entstehen, die jedoch dasselbe und das Gleiche wie die anderen zu thun und zu leisten hätten, nur ein geringeres Gehalt bezögen. Das Wechseln mit diesen beiden ungleichartigen Beamten, das jedenfalls im Interesse der Verwaltung unbedingt erforderlich ist, würde zu den größten Schwierigkeiten führen. Die Verwaltungsbeamten stehen bezüglich ihres Gehaltes auf dem äußersten Punkte des Nothwendigen, so daß eine Verringerung bedauerlich wäre.

Die beiden Titel werden genehmigt.

Im Titel 6 fordert die Regierung ein Pauschquantum von 400,000 Mk. zu Dispositionsgehältern und Wartegeldern, welche in Folge der Neuorganisation der Verwaltung namentlich in Folge der Neugestaltung der Bezirksregierungen nothwendig werden.

Referent Abg. Stengel theilt mit, daß inzwischen seitens der Staatsregierung eine Nachweisung derjenigen Beamten, welche in Folge der Neuorganisation zur Disposition gestellt werden sollen, eingegangen sei. Er empfehle deshalb, an Stelle des Pauschquantums sofort eine etatsmäßige Summe einzustellen. Die Ausgabe würde sich belaufen auf 395,034 Mark.

Abg. Rickert beantragt, zumal es sich um eine bedeutende Summe handle, Zurückweisung an die Budgetcommission.

Abg. Büchtemann beantragt, die Position auf 300,000 Mark zu ermäßigen. Soweit die Beamten, welche die Regierung in Folge der Reorganisation theils für unnöthig, theils für ungeeignet und damit für unverwendbar erklärt habe, in den Ruhestand zu versetzen wären, dürften sie nicht in diesen Titel aufgenommen werden. Nach den Motiven müßten Veränderungen erwartet werden, die sich im Etat nicht gezeigt haben.

Reg.-Comm. Haase erklärt sich gegen den Antrag Rickert. Die vom Herrn Vorredner angeregten Bedenken seien übrigens von der Staatsregierung bereits auf das Ernstlichste in Erwägung gezogen. Eine genauere Specialisirung bezüglich der Beamten könnte aber erst nach dem Competenzgesetz ermöglicht werden.

Abg. v. Minnigerode erklärt, sich dem Antrage Rickert nicht widersetzen zu wollen.

Abg. Rickert bemerkt, daß das Competenzgesetz bereits mit dem 1. April in Kraft treten würde, sei mit der größten Gewißheit anzunehmen. Statt einer Verminderung der Beamten habe sich bisher nur eine stetige Vermehrung ergeben; in jedem Etat sei man mit neuen Anforderungen gekommen, da müsse endlich einmal ein Strich durchgemacht werden.

Finanzminister Bitter: Der Herr Vorredner sei bei seiner Unkenntniß der Verhältnisse zu dem eben gehörten Ausspruch nicht berechtigt. Die Regierung sei jedenfalls mit einer verhältnißigen Verminderung des Etats bei der Hand, sobald eine Verminderung der Beamten eintreten könne. Es komme aber weniger auf die Verminderung und Ermäßigung an, sondern auf eine correcte und sachgemäße Erledigung der Geschäfte, wobei allerdings die möglichste Sparsamkeit zu beachten sei. Es sei ein wunderbares Verlangen der Herren von der linken Seite, die Zahl der Beamten einzuschränken, aber fortwährend neue Gesetze machen und haben zu wollen, wozu neue Beamte erforderlich werden.

Abg. Rickert: Ich weise entschieden den letzten Vorwurf des Herrn Ministers zurück. Ich bin der Meinung, daß die Staatsregierung die Gesetze eingebracht habe. Und wir haben uns nur mitunter, wenn auch sehr ungern, zur Annahme einverstanden erklärt. Wir haben durchaus kein Vergnügen an den neuen Gesetzen. Wir wären im Gegentheil recht glücklich, wenn uns die Regierung keine neuen Gesetze, namentlich keine Steuergesetze bringen wollte. (Widerspruch rechts, Beifall links.)

Regierungscommissar Haase: Von 16 Rathsstellen seien 15 an die Verwaltungsgerichte übernommen. Die Höhe der Kosten sei lediglich eine Folge der erweiterten Geschäftsverhältnisse. Auch erinnere er an die Vergrößerung der Monarchie durch die Einverleibung von Lauenburg.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch bemerkt, daß gerade die liberale Seite für die entstehenden Mehrkosten voll und ganz verantwortlich sei, da sie durch die Complication der Instanzen und die Vermehrung der Cautelen die Schreiberei vermehrt habe.

Abg. Rickert verwahrt die Liberalen gegen diesen Vorwurf; die Conservativen hätten sich auf eine Verminderung der Instanzen, namentlich auf die so oft geforderte Beseitigung der Regierungen nicht eingelassen. So lange man so viele Instanzen belasse, müsse man auch Cautelen schaffen.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch bemerkt, daß Herrn Rickerts Einwendungen über Beamtenvermehrungen zu andern Titeln passender gewesen wären, als zu dem in Rede stehenden, zu dem sie gar nicht hingehörten.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Rickert wird der Titel dem Antrage Rickert gemäß an die Budgetcommission zurückverwiesen.

In Capitel 58 Tit. 12 werden 1 Million Mark zu Reisekostenentschädigung 2c. gefordert.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Bei den Debatten zur Kreisordnung habe ich Ihnen vorausgesagt, daß Sie in der Tinte ertrinken würden. Sie sehen jetzt, daß ich Recht gehabt habe. Der Umstand, daß die vorliegende Position eine Mehrforderung von 254,300 Mk. aufweist, zeigt Ihnen, welches Tintenwetter Sie mit der Kreisordnung heraufbeschworen haben. Nun wird gesagt, daß aus diesem Fonds hauptsächlich die Reisekosten für die Regierungspräsidenten bestritten werden. Ich halte es für nothwendig, daß die Präsidenten möglichst häufig ihren Bezirk bereisen und mit den Landräthen persönlich zusammenkommen. Denn bei dem schriftlichen Verkehr schreibt man sich sehr leicht in eine gewisse Erbitterung hinein. Ich bewillige also diese Reisekosten sehr gern. Die Erhöhung der Position ist aber hauptsächlich durch die Reisen der Thierärzte veranlaßt, die im vorigen Jahre über 388,000 M. gekostet haben. Diese Reisekosten würden sehr vermindert werden können, wenn nicht jeder Amtsvorsteher das Recht hätte, bei irgend einer Seuche, namentlich Maul- und Klauenseuche, den Thierarzt für jedes Dorf besonders zu requiriren. Ich schlage daher vor, daß das Recht der Requisition des Thierarztes wieder dem Landrathe übertragen wird, welcher demselben die Reiseroute vorschreiben und dadurch zur Verminderung der Reisekosten und Diäten wesentlich betragen kann.

Hierauf wird die Position bewilligt.

Es folgen einige zurückgestellte Titel des Etats des Cultus-Ministeriums. Im Capitel 121 und zwar im Titel 23 sind eingestellt 814,500 M. zu Schulaufsichtskosten und zwar zu Besoldungen für 181 Kreisschulinspectoren und Reisekostenvergütungen für dieselben. Im Titel 25 sind 134,450 M. ausgeworfen zu Remunerationen für die commissarische Verwaltung von Schulinspectionen, im Titel 26 zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt (d. h. für geistliche Schulinspectoren). Zum Titel 23 ist ein Vermerk gemacht, daß die Ersparnisse dieses Titels zur Verstärkung der beiden Titel 25 und 26 verwendbar seien. Ein Antrag des Abg. Dr. Weber (Erfurt) wollte die Ersparnisse des Titels 23 nur zur Verstärkung des Titels 25 verwendet wissen. Die Budget-Commission beantragt jedoch die beiden Titel 25 und 26 zu vereinigen und dann bei dem Titel 23 den gedachten Vermerk bezüglich des Titels 25 allein zu machen.

Abg. Virchow: Der Standpunkt, welchen man zu dieser Frage einnimmt, wird sich danach gestalten, ob man der Schulaufsicht, wie sie jetzt geübt wird, geneigt ist, oder nicht. Denn es handelt sich darum daß man der Regierung das Recht einräumt, von dem Gehalt einer vacanten etatsmäßigen Kreisschulinspectorstelle mehrere Geistliche als Schulinspectoren im Nebenamt zu remuneriren. Es fragt sich also, ob wir unsere Zustimmung dazu geben sollen, Gehälter, die ausdrücklich im Etat für bestimmte Personen ausgeworfen sind, zu einem anderen Zwecke zu verwenden. Ein solches Verhältniß findet sich an keiner anderen Stelle des Etats und widerstreitet auch allen Traditionen. Es ist niemals auch nur der Versuch gemacht worden, regelmäßige etatsmäßige Gehälter zu Remunerationen zu verwenden. Ich dächte, es hätten alle Fractionen ein Interesse daran, unsere traditionelle geregelte und sparsame Finanzverwaltung auf diese Weise nicht zu alteriren. Wohin sollte denn das führen, wenn wir etatsmäßige Stellen offen lassen, um Remunerationen zu gewinnen. Ich erkläre ausdrücklich, daß es mir bei dieser Frage ganz gleich ist, ob Herr Falk oder Herr von Puttkamer Minister ist, ich würde dem einen wie dem anderen diesen Grundsatz bestreiten. Daß aber ein solcher Gedanke überhaupt hat Platz greifen können, ist lediglich eine Folge des Culturkampfes. (Sehr richtig! im Centrum) Ja, m. H., was haben Sie denn für ein Interesse daran, unser ganzes Finanzrecht zu durchbrechen, nur um auf unrechtmäßige Weise eine Anzahl evangelischer oder katholischer Geistlicher in die Kreisschulinspection zu bringen? Glauben Sie, daß zu viel etatsmäßige Schulinspectoren vorhanden sind und daß mehr commissarische angestellt werden sollen, so können Sie diesen Zweck auf ganz correctem Wege erreichen. Sie brauchten nur die Position im Titel 23 herabzusetzen und die im Titel 26 zu erhöhen. Ich würde zwar dagegen stimmen, ich müßte aber zugeben, daß Ihr Vorschlag etatsmäßig correct ist. So aber bitte ich Sie, im Interesse der Aufrechterhaltung unseres Etatsrechts den Titel abzulehnen.

Während der folgenden Rede des Regierungscommissars erscheint Fürst Bismarck, welcher einem etwa zweistündigen Ministerrathe im Abgeordnetenhause beigewohnt hatte, am Ministertische und verweilt ungefähr 20 Minuten an demselben.

Regierungsrath Geh. Rath v. Zastrow weist nach, daß die zum Theil nicht budgetmäßige Verwendung des Titel 23 auf Zuständen beruhe, welche die Verwaltung aus der Vergangenheit überkommen habe, die hauptsächlich darin beständen, daß die Nothwendigkeit, neue Schulinspectorstellen zu gründen, sich immer nur nach und nach, von Fall zu Fall herausgestellt habe. Der Minister erkenne die Nothwendigkeit an, auf den etatsmäßigen Zustand zurückzukommen. Die Ansprüche an die Schulaufsichtsbeamten steigerten sich fortwährend und in demselben Verhältnisse müßten auch die Mittel dafür erhöht werden. Die Möglichkeit, Ersparnisse zu diesem Zweck zu machen, biete der Titel 23 dadurch, daß man die eine oder andere etatsmäßige Stelle commissarisch besetze. Aus diesem Grunde sei der Uebertragungsvermerk eingeschaltet worden. Er erkläre aber ausdrücklich, daß, wenn die Verwaltung eine der etatsmäßigen Stellen eingehen lassen wollte, sie dies auch im Etat zum Ausdruck bringen würde. Principielle Hintergedanken lägen der Regierung gänzlich fern. Das Bedenken Virchow's, daß man nicht einen Gehaltstitel auf einen Dispositionstitel übertragen könne, sei nicht berechtigt. Denn schon nach diesem Etat könnten ja die Ersparnisse von Titel 23 auf Titel 25 übertragen werden, der ja auch ein Dispositionstitel sei. Der Vorschlag der Budgetcommission, Titel 25 und 26 zu vereinigen, entspreche dem Standpunkt der Regierung, und sei auch aus sachlichen Gründen zu empfehlen, da es sehr oft nothwendig werden könne, eine commissarische Schul-Inspectorstelle durch einen Geistlichen zu besetzen und umgekehrt. Er bittet daher, den Antrag der Budgetcommission anzunehmen.

Abg. von Heereman: Unzweifelhaft wird die formelle Bedeutung der Sache zu sehr aufgebauscht. Es handelt sich nach meiner Meinung direct um eine Frage des Culturkampfs und der modernen Schulentwickelung. Wir halten das Zusammenwirken von Schule und Kirche für so segensreich, daß wir die Aufsicht über die Schule in die Hände der Geistlichkeit zu legen für nothwendig halten. Auf die Nachtheile, welche die Abweichung von diesem Princip zur Folge gehabt hat, gehe ich heute nicht ein. Wie hat sich die Sache denn entwickelt. Im Etat 1873/74 wurde ein großes Pauschquantum bewilligt, damit die damalige Unterrichtsverwaltung möglichst viele Kreisschulinspectorstellen schaffen könnte. Es gelang auch der damaligen Verwaltung nicht, so viele weltliche Beamte dafür zu finden, wie nothwendig war. Es mußte hier eine möglichst ausgedehnte Latitüde gelassen werden, die Aufsichtsstellen auch commissarisch zu besetzen. Da ich meinen Wunsch, nur geistliche Schulinspectoren angestellt zu sehen, nicht erreichen kann, so will ich der Unterrichtsverwaltung die möglichste Freiheit gelassen wissen, commissarische Verwaltung der Stellen eintreten zu lassen. Damit erhält ja der Minister kein neues Recht, und ich kann Herrn Virchow nicht zugeben, daß wir damit alle Etatsgrundsätze durchbrächen. Auch ich bin für möglichst genaue Präcisirung jedes Titels, aber wo das nicht möglich ist, wo eine gewisse Freiheit durchaus nothwendig erscheint, da müssen die formalen Rücksichten vor den sachlichen Erwägungen zurücktreten. Ich bitte, dem Antrage der Commission zuzustimmen, welche die Titel 25 und 26 zusammenfassen will. Die beiden Titel behandeln Sachen, die sich nicht gut trennen lassen, denn es ist in einzelnen Fällen schwer zu entscheiden, ob eine commissarische Verwaltung oder eine solche im Nebenamt eintreten soll.

Abg. Platen: Nach meiner Ueberzeugung liegt es im Interesse der Schule, daß die Function der Kreisschulinspectoren im Nebenamt gänzlich abgeschafft wird. Der Erfolg, den wir mit den weltlichen Schulinspectoren gemacht haben, war jedenfalls ein sehr günstiger, und deshalb stimme ich gegen jeden Antrag, der auch nur einen Pfennig dieser Bestimmung entfremdet. Was die Stellung der Localschulinspectoren betrifft, so ist dieselbe nicht ganz klar. Der Herr Minister bezeichnete ihre Aufgabe als die „wohlwollenden, väterlichen Freunde" der Lehrer. Hiermit in directem Widerspruch steht eine am 4. November 1880 für die Localschulinspectoren erlassene Dienstinstruction der Regierung zu Liegnitz, welche von diesen Inspectoren eine genaue Kenntniß des Schulwesens fordert, um den Lehrern „Anweisungen zu geben". Die Schulen sollen mindestens wöchentlich zweimal revidirt, die Districts- und die Generalconferenzen der Lehrer besucht und eine Reihe anderer Pflichten erfüllt werden, welche die Zeit der Inspectoren in hohem Grade in Anspruch nehmen. Hiernach müßten die Inspectoren Schulleute ersten Ranges sein, um sich keine Blöße zu geben. Ob die Geistlichen dieser Anforderung überall entsprechen, möchte ich bezweifeln und berufe mich auf das Wort Bismarck's: Es giebt unter den Geistlichen gewiß ganz ausgezeichnete Personen, ohne doch zur Schulinspection zu taugen. Die kolossale Arbeit, welche ihnen durch die Inspection auferlegt wird, macht ihnen das Amt zu einer lästigen Bürde, und doch erhalten sie von ihrer geistlichen Behörde nicht die Erlaubniß, das Amt niederzulegen. Daß andere Personen, wie Aerzte, Apotheker 2c., welche die Local-Inspection im Nebenamt verwalten, noch viel weniger geeignet sind, den Anforderungen der Liegnitzer Instruction zu entsprechen, liegt auf der Hand; ich bitte deshalb die Regierung, die Verwaltung dieser Stellen im Nebenamt gänzlich zu beseitigen.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Zastrow erwidert dem Vorredner, daß die erwähnte Dienstinstruction im Ministerium selbst Bedenken erregt habe und ihre Giltigkeit deshalb vorläufig suspendirt sei.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville bittet, in diese rein etatsmäßige Frage nicht andere Gesichtspunkte hineinzuziehen. Die conservative Partei theile die Ansicht, daß die Geistlichen zur Schulinspection ungeeignet seien, durchaus nicht und deshalb stimme sie für den Antrag der Commission.

Abg. Rickert: Wenn der Vorredner die Frage rein etatsmäßig behandelt wissen will, so hätte er sein letztes Motiv nicht geltend machen müssen. Darüber, daß die Fonds für die Kreisschulinspection durchaus unzureichend sind, sind wir Alle einverstanden, aber weshalb wendet sich der Herr Cultusminister nicht an seinen Collegen, den Herrn Finanzminister, und bittet ihn um Aufbesserung des Titels? Er selbst sagt, der Betrag, den er durch Annahme seiner Forderung für die Verwaltung der Kreisschulinspection im Nebenamt gewinne, sei nur eine Bagatelle. Um so mehr hätte er Bedenken tragen sollen, unser ganzes Budgetrecht deshalb über den Haufen zu werfen. Ich möchte ihn um eine Erklärung darüber bitten, ob er beabsichtigt, im nächsten Etat die als nöthig erkannte Regelung der anderweitigen Remunerirung der Kreis-Schulinspectoren herbeizuführen und demgemäß die jetzige Uebertragung aus dem Titel 23 nur als eine vorübergehende Maßregel betrachtet?

Der Cultusminister erwidert, daß er es an gutem Willen, für die Kreisschuleninspectoren ausreichendere Mittel im nächstjährigen Etats einzustellen, nicht fehlen lassen werde. Da die Möglichkeit aber von der Zustimmung des Finanzministers bezw. von der allgemeinen Finanzlage abhänge, so könne er eine unbedingt zusagende Antwort nicht ertheilen. Allerdings gewähre die Annahme des Commissionsantrages für das laufende Jahr der Regierung nur sehr geringe Mittel für die Zwecke des Titel 26, immerhin aber wolle sie das Kleine nehmen, wenn sie größeres nicht erreichen könne. Die budgetmäßige Zulässigkeit der Uebertragbarkeit von Fonds, die für verwandte Zwecke bestimmt sind, könne nicht bestritten werden.

Abg. Weber: Der Minister sucht die principielle Bedeutung des Commissionsantrages abzuschwächen, der Abg. v. Heereman aber hat offen anerkannt, daß er nur als Gegner der weltlichen Schulaufsicht für denselben stimme. Diese Erklärung sollte doch die Conservativen, welche s. Z. für das Schulaufsichtsgesetz eingetreten sind, bedenklich machen. Gerade unter dem Ministerum Falk und zur Zeit der liberalen Majorität ist die Lage der Geistlichen wesentlich verbessert worden. Leider zeigen dieselben sich jetzt wenig dankbar dafür, und vergessen, daß ihr Interesse von uns am besten wahrgenommen worden ist. Ich hoffe, die Zeit wird bald kommen, wo diese Erkenntniß sich wieder Bahn brechen wird.

Die Debatte wird hiermit geschlossen, und der Antrag der Commission unverändert angenommen.

Das Haus vertagt demnächst die weitere Etatsberathung um 4¼ Uhr bis Dinstag 11 Uhr.

Berlin, 24. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Landschaftsmaler, Professor Andreas Achenbach zu Düsseldorf, und den Geheimen Regierungs- und Ober-Baurath Hitzig zu Berlin, nach stattgehabter Wahl zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste; sowie den Geschichtsmaler Alma-Tadema zu London und den Musiker, Componisten Niels Wilhelm Gade zu Kopenhagen zu ausländischen Rittern des Ordens ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. med. Günther v. Bünau zu Colberg den Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen.

Dem ordentlichen Lehrer an der städtischen Realschule zu Königsberg i. Pr., Dr. Carl Möhrs, ist der Oberlehrertitel verliehen worden. Am Schullehrer-Seminar zu Cöslin ist der Lehrer Gustav-Siefert aus Neustettin als Hilfslehrer angestellt.

Berlin, 24. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heut den Vortrag des Geheimen Civil-Cabinets entgegen und machte eine Spazierfahrt.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] besuchte gestern Abend die Vorstellung im Opernhause. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 24. Januar. [Die Conservativen und die Steuerreform.] Die Verhandlungen der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses über den Plan der Reform der directen Steuern sind noch nicht abgeschlossen und schreiten, wie man hört, auch nur langsam vorwärts. Eine Realisirung der Vorschläge im Laufe der gegenwärtigen Session ist kaum denkbar; und ob sich die Regierung entschließen möchte, lediglich wegen dieser Angelegenheit in eine Nachsession zu willigen, welcher sie so sehr widerstrebt, ist kaum anzunehmen. Unter solchen Umständen werden die Verhandlungen der Conservativen kaum einen anderen Zweck haben als den, die Vorschläge der Fraction zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 24. Jan. [Der Effect des Steuererlasses im nächsten Etatsjahre für die Stadt Berlin] wird auf Grund des Richter-Minnigerode'schen Gesetzes und auf Grund der letzten amtlichen Nachweisung über die Anzahl der für das laufende Jahr zur Klassensteuer und zur klassificirten Einkommensteuer veranlagten Personen folgender sein: Wegen eines Jahreseinkommens unter 420 M. bleiben auf Grund des § 5a des Gesetzes vom 25. Mai 1873 gänzlich befreit 154,667 Personen, ferner auf Grund

des § 5b desselben Gesetzes 32 Personen, sodann 20,746 Militärpersonen, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Veteranen, und auf Grund des § 7 des genannten Gesetzes wegen beeinträchtigter Leistungsfähigkei 10,393 Personen, zusammen 185,838 Personen. Von den übrig bleibenden, klassensteuerpflichtig verbleibenden 775,342 Personen werden erhalten: 118,054 Personen von einem Steuererlaß von je 75 Reichspfennigen; 113,359 von 1,50 M.; 32,083 von 2,25 M.; 20,768 von 3,00 M.; 10,888 von 4.50 M.; 14,804 von 6.00 M.; 5509 von 7,50 M.; 7473 von 9,00 M.; 5287 von 10,50 M.; 6561 von 12,00 M.; 2823 von 15,00 Mark, und 4963 von 18,00 M., zusammen 342,572 Personen zahlen weniger 905,388 Mark und 75 Pfennige, das macht durchschnittlich pro Person nicht voll einen Thaler. Von den zur classificirten Einkommensteuer in den ersten 5 Steuerstufen, bis zu einem Einkommen von 6000 M. veranlagten Personen erhalten Steuererlaß: 62 Personen je 18 Mark = 1116 M. (auf Grund des § 20 des Gesetzes vom 25. Mai 1873), 14 je 22,50 M. = 315 M., 4792 je 22,50 M. = 107,820 M., 3035 je 27 M. = 81,945 M., 2730 je 31,50 M. = 85,995 M., 2124 je 36 M. = 76,464 M. und 1946 je 40,50 M. = 78,813 M., zusammen 14,703 Personen zahlen weniger 432,468 M., das macht durchschnittlich pro Person rund 30 M. Der gesammte Steuerlaß für Berlin beträgt sonach 1,337,856 M. 75 Pf = 445,952 Thlr. 7½ Sgr. für 357,275 Personen, oder durchschnittlich pro Person rund 3 Mark und 75 Pfennige.

[Die königliche Akademie der Wissenschaften] hält am 27. Januar c., Nachmittags, eine öffentliche Sitzung zur Feier des Geburtstages Friedrichs II.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 163. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 24. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

29 143 73 90 227 44 57 96 303 25 44 58 62 421 507 40 650
76 88 705 (3000) 71 944 56 61 69 **1**018 82 95 96 108 65 211 (600)
49 78 (600) 91 301 53 55 79 90 (3000) 99 409 11 506 38 48 731 53
801 6 51 903 (600) **2**088 111 61 95 98 364 (300) 406 39 617 30
64 72 (300) 780 86 992 **3**017 69 75 82 138 43 50 57 64 268 93
304 28 65 96 400 2 (600) 13 21 (300) 30 52 98 (300) 501 4 13 603
54 91 703 27 28 31 45 50 94 807 64 82 (600) 96 **4**087 169 (600) 88
230 (1500) 63 (300) 84 (3000) 95 314 39 426 73 518 66 678 (300) 88
751 93 824 34 51 85 924 **5**042 53 81 136 96 (1500) 248 62 307 22
25 27 31 79 416 92 510 47 64 95 624 77 731 804 52 68 87 941 93
6023 77 247 333 49 75 97 (600) 411 96 516 614 (300) 33 46 61
747 93 829 35 67 940 45 **7**045 60 107 42 225 59 63 76 302 28
81 420 31 517 36 640 719 (300) 66 808 92 913 **8**061 139 206
304 26 38 80 412 (300) 613 59 70 (300) 85 87 (3000) 94 (300) 95 787
91 96 850 99 926 28 54 58 **9**002 (300) 81 137 210 91 356 77 (3000)
404 (300) 58 60 511 29 48 62 82 763 857 915.

10,073 180 349 55 434 35 571 634 737 821 40 912 (600)
34 43 **11**,102 22 31 (300) 45 (6000) 54 203 371 496 524 55 89 662
67 95 708 23 838 40 46 952 53 (1500) **12**,004 150 173 99 229 58
74 77 318 22 59 87 450 57 71 508 (600) 30 622 25 91 743 70 88
836 37 **13** 004 63 148 61 236 (300) 370 436 39 44 63 524 63 76
(300) 78 648 70 89 701 44 45 70 827 83 906 41 (600) 58 **14**,028
64 72 74 86 178 221 402 96 532 49 (600) 623 814 50 66 (600) 80
975 **15**,028 130 (300) 40 92 219 64 304 (300) 41 414 19 (300) 64
67 81 550 52 56 72 634 63 (1500) 64 830 (300) 903 15 21 **16**,068
113 42 59 91 238 61 69 93 320 28 48 56 74 93 402 534 685 92
784 91 825 55 921 51 (300) 58 70 **17**,177 244 81 90 95 308 593
(300) 96 605 26 728 57 825 (300) 978 **18**,078 102 18 246 (1500)
457 535 633 42 729 50 800 36 38 (1500) 55 69 (300) **19**,022 28
(1500) 48 71 84 142 98 244 395 426 74 514 30 608 23 36 (600)
38 39 41 96 742 853 64 79.

20,066 67 98 109 35 78 225 (300) 56 323 44 48 401 56 70 78
511 49 604 13 65 702 (300) 3 (300) 7 75 78 820 55 (1500) 908 86
21,016 17 77 114 73 208 15 65 (300) 92 95 (300) 319 89 444 51 543
636 73 (3000) 96 (600) 98 706 34 67 876 925 **22**,019 89 189 93
208 (300) 48 60 94 351 72 98 424 40 57 549 679 91 (300) 814 39
927 85 89 **23**,069 122 204 56 97 479 510 727 33 86 823 (600)
95 (1500) 98 919 27 44 48 (3000) 58 67 73 75 78 93 (1500) **24**,152
(3000) 338 79 451 53 532 33 68 677 (1500) 85 711 837 **25**,005 6
119 49 85 (300) 258 (600) 347 64 (3000) 88 493 569 612 41 (6,000)
49 51 89 (1500) 765 77 885 934 56 83 **26**,012 44 (300) 120 302
483 92 505 45 71 82 732 34 52 59 879 80 951 58 **27**,050 56 (600)
100 1 34 67 216 365 418 (3000) 29 39 60 80 503 6 (300) 38 727
(600) 86 843 916 48 **28**,136 47 58 70 204 97 305 14 419 22 52
89 510 50 63 68 679 93 705 46 844 64 (1500) 934 89 (300) **29**,002
34 49 79 108 29 (1500) 53 57 222 42 51 348 419 (300) 46 557 80
653 (300) 756 64 65 82 (300) 844 81 83 (600) 932 81.

30,013 62 97 108 52 239 69 64 348 517 (600) 56 83 624 65
941 44 54 58 **31**,005 81 (3000) 91 96 98 140 56 84 96 375 429 36
56 64 514 631 46 58 726 59 75 87 816 65 (600) 69 (300) 79 (300)
961 **32**,010 32 55 61 66 (300) 77 (300) 241 47 331 (300) 56 65 70 79
84 433 (600) 87 533 80 752 801 55 68 95 924 25 67 **33**,007 67
(1500) 178 (600) 200 1 49 67 (600) 82 (1500) 98 370 97 563 656
732 53 93 863 68 97 917 30 41 **34**,123 56 73 257 317 31 93 (3000)
400 11 76 (300) 532 40 (300) 94 (300) 632 38 768 (600) 800 27 37 64
76 81 891 **35**,134 88 289 306 61 86 488 558 71 632 45 719 21
51 84 811 28 48 60 79 91 903 18 29 81 **36**,016 39 (300) 70 123
(600) 26 35 74 98 263 69 342 (300) 77 411 78 554 (300) 704 (600)
29 85 811 83 **37**,011 (600) 73 77 (1500) 187 390 499 508 13 (600)
55 76 78 84 (300) 665 703 72 77 98 (300) 842 972 **38**,014 61 66
254 318 85 402 10 545 661 87 703 12 60 805 16 (600) 948 (300)
70 (300) 88 90 **39**,008 19 38 87 (600) 180 227 323 79 436 79 96
(300) 98 569 603 700 31 (600) 50 808 30 91 916 41 (300) 54 97.

40,043 311 29 435 (600) 36 44 47 542 95 955 62 67 84 **41**,090
125 60 200 5 27 31 (300) 32 (300) 53 66 (1500) 83 340 442 59 509
18 (600) 97 607 21 51 57 86 724 87 89 861 **42**,024 (1500) 46 87
184 230 39 500 9 737 47 65 (300) 806 14 26 67 965 (300) 86 (3000)
88 **43**,044 101 37 (300) 70 204 308 29 442 (300) 511 23 29 641
43 64 68 (1500) 789 835 67 919 (300) 43 **44**,027 (1500) 82 112 (600)
21 47 53 343 74 79 435 (3000) 47 68 527 66 98 670 738 46 70 879
946 **45**,131 62 (600) 325 31 79 (300) 429 47 (600) 550 627 719 87
824 91 912 24 71 **46**,016 50 150 216 28 36 66 367 92 400 43 52
95 629 99 759 (3000) 80 91 937 **47**,081 (600) 110 11 19 81 375
87 404 41 99 580 (300) 657 772 73 865 (300) 78 (1500) 962 71
(1500) **48**,006 25 29 52 (600) 82 135 39 62 259 437 76 565 (3000)
68 673 722 25 856 **49**,033 39 50 (300) 67 83 144 45 (600) 383
(300) 93 407 17 33 560 84 670 802 900 11 (300) 37 (300) 39 72.

50,005 39 (1500) 64 76 (300) 107 18 203 78 86 371 409 73 511
59 653 55 929 89 **51**,009 16 37 87 122 229 96 348 455 559 73
76 92 (3000) 646 (1500) 47 741 71 807 37 73 (300) 819 76 80 **52**,095
131 250 89 330 64 80 412 (3000) 511 (300) 45 83 89 617 51 98
710 817 25 68 914 (300) 20 44 **53**,008 18 47 83 87 256 65 (1500) 72
318 66 96 410 54 61 81 550 (600) 56 662 739 40 817 (600) 41 42
(600) 953 **54**,034 59 132 226 64 99 343 510 608 705 44 47 825
27 33 **55**,100 43 65 70 96 217 30 (1500) 61 414 64 97 540 725
830 (600) 38 54 97 932 93 (1500) **56**,103 6 (300) 13 74 91 200 21 67
82 91 99 348 (300) 71 98 406 17 80 84 655 71 718 72 (1500) 902
8 (600) 98 **57**,046 60 228 43 71 92 301 16 17 409 27 33 42 51 84
(3000) 553 (300) 55 (3000) 623 55 721 (300) 44 57 814 15 **58**,094
136 66 86 (300) 208 (3000) 91 406 (600) 511 14 73 621 40 69 (1500)
75 95 98 796 924 31 71 **59**,069 (300) 104 5 297 319 (300) 58 88
(1500) 98 418 68 (300) 620 43 81 (600) 733 36 84 832 43 78 97 935
63 86.

60,107 30 241 (600) 58 (1500) 93 347 (300) 466 83 529 69 696
704 11 (300) 24 93 (300) 854 946 (15000) **61**,071 91 103 204
32 34 84 323 (300) 528 615 68 94 802 12 46 913 (600) 84
62,014 25 27 (300) 33 59 81 (300) 251 342 (300) 458 508 11 14 70
635 749 (1500) 63 (300) 66 92 853 (300) **63**,016 68 99 198 231 320
79 511 62 91 673 703 9 30 808 23 912 (300) 51 (300) 98 **64**,073
81 127 (300) 406 12 26 35 603 (300) 34 (300) 52 88 816 (300) 933
(3000) 46 62 68 **65**,042 (300) 57 122 25 54 81 (600) 88 360 86 431
93 503 32 775 (1500) 94 834 **66**,082 95 97 (600) 100 11 (1500) 217
97 304 14 406 11 45 (1500) 516 21 59 97 609 22 (300) 705 826
66 954 80 (600) 94 **67**,099 (600) 141 93 207 61 342 408 504 73
605 (600) 44 46 62 (300) 81 83 703 40 59 80 88 810 76 914 37 **68**,013
15 52 (300) 72 84 88 (300) 271 78 306 34 96 (300) 412 37 529 61
603 11 18 66 743 (300) 727 (600) **69**,002 10 18 68 81 86 126 223
(1500) 62 64 72 95 308 34 64 427 92 509 625 735 81 (3000) 93 96
849 992.

70,039 69 190 95 (600) 352 411 21 530 (300) 49 608 77 81 88
713 51 58 79 (300) 860 65 91 912 79 **71**,029 74 (3000) 110 (300) 41
235 37 54 306 44 400 68 665 756 845 51 78 **72**,014 163 (1500)
246 (1500) 54 55 66 302 (300) 8 27 (600) 43 (300) 530 35 90 97 601
706 824 (300) 42 43 963 81 **73**,000 15 77 98 167 245 90 320 36
(300) 437 70 81 541 46 (300) 62 603 8 775 90 96 (600) 826 57 (300)
913 **74**,023 49 139 70 73 82 291 380 82 413 55 67 528 698 706
32 68 71 81 819 60 72 920 49 **75**,021 81 301 43 47 82 (300) 482
(300) 502 7 24 95 (600) 666 749 89 (1500) 830 935 **76**,096 97
(300) 135 49 65 76 212 (30,000) 50 410 29 36 64 542 60 (3000) 677
92 838 908 **77**,006 (600) 44 (3000) 45 (3000) 50 91 147 (3000) 68
204 344 56 (600) 433 59 88 580 (300) 96 654 70 76 80 724 51 73
860 70 (3000) 920 **78**,013 81 96 137 49 75 204 303 68 79 87 (300)
416 47 49 86 (300) 520 609 53 701 47 56 69 (600) 812 43 99 922
95 **79**,038 191 333 (300) 34 55 401 54 527 54 615 (300) 57 706
69 75 (300) 82 839 81 (1500) 912 34 66 87.

80,053 (3000) 149 290 301 43 (1500) 83 425 35 63 66 91 512
98 603 43 50 766 (300) 800 69 82 (6000) 937 40 76 **81**,002 107
274 92 345 433 54 688 853 76 921 37 99 **82**,072 104 (300) 19 249
77 (300) 407 66 (300) 590 637 66 742 43 867 900 86 **83**,018 28
48 92 96 220 23 73 79 345 88 500 41 98 696 (1500) 877 **84**,076
78 (300) 93 (300) 104 213 (300) 54 62 354 403 4 34 93 (300) 95
533 81 85 (1500) 94 612 91 790 895 98 **85**,019 80 101 90 97
289 328 408 16 54 60 74 542 727 64 75 87 (300) 823 50 80 **86**,043
88 101 3 52 (300) 58 63 208 27 72 (600) 78 96 314 22 568 70 (600)
92 96 669 (600) 712 51 74 92 820 975 98 **87**,014 64 137 362
410 537 74 625 857 69 (3000) 906 22 (1500) 24 (300) **88**,004 (1500)
67 (300) 114 27 76 213 18 52 314 58 483 521 690 808 22 92
946 (300) 64 89 **89**,011 13 61 68 105 9 20 32 73 218 312 42 (300)
47 48 416 48 66 (600) 533 (600) 640 730 (300) 61 820 932 45 72.

90,081 95 156 61 68 70 203 61 64 92 99 336 (300) 39 68 (300)
71 94 471 518 (30,000) 71 74 (600) 96 753 802 12 55 910 25 62
93 **91**,004 36 72 (300) 85 125 304 62 (300) 91 94 488 96 504 (600)
16 70 617 43 (300) 710 56 75 862 89 964 **92**,105 221 27 64 310
92 97 479 559 602 69 (600) 752 934 92 **93**,063 123 43 61 62 76
283 97 309 7 20 404 504 61 640 (300) 62 (300) 712 58 70 79 910
44 (600) 92 **94**,126 (300) 37 53 210 (600) 48 91 304 (300) 34 (600)
517 626 855 (300) 944 (300) 55.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Straßburg, 24. Jan. Die „Straßburger Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben aus Paris, worin die deutschen Besitzer türkischer Schuldtitel aufgefordert werden, ein eigenes Syndicat zu bilden und sich in Konstantinopel durch eigene Delegirte vertreten zu lassen, damit sie nicht einer anderen Vertretung der deutschen Interessen anheimfallen.

Wien, 24. Jan. Wie der „Polit. Corresp." aus Belgrad gemeldet wird, ist zum Vertreter der serbischen Regierung auf der im Berliner Vertrage in Aussicht genommenen Eisenbahn-Conferenz à quatre, deren Zusammentritt Mitte Februar in Wien erfolgen soll, der ehemalige Bautenminister, Oberst Zdravkovic, ernannt worden.

Paris, 24. Jan. Kammer. Der Duc de Fauconnerie (Bonapartist) erklärt in einem Schreiben, er lege das Deputirtenmandat nieder, weil er nicht länger an der Politik theilnehmen wolle, die dem durch das allgemeine Stimmrecht proclamirten Regime feindlich sei; er wolle nicht eine Haltung einnehmen, welche dem ihm von den Wählern übertragenen Mandate zuwiderlaufe. Hierauf wurde mit der Berathung des Preßgesetzes begonnen.

London, 24. Jan. Unterhaus. Forster begründete in 1½stündiger Rede die Bill, welche den Vicekönig von Irland ermächtigt, Jeden, den er des Hochverraths oder anderer Verbrechen, seien sie vor oder nach Erlaß des Gesetzes verübt, schuldig hält, zu verhaften und in Gewahrsam zu halten. Die Bill soll Gesetzeskraft bis zum 30. September 1881 besitzen, für Hochverrath auf ganz Irland, agrarische Verbrechen und solche gegen Gesetz und Ordnung nur auf die proclamirten Districte Anwendung finden. Die Annahme der Bill sei dringend, daher von der Bill über den Waffenbesitz getrennt.

Dublin, 24. Jan. Prozeß Parnell. Richter Fitzgerald begann die Ansprache an die Geschworenen; er erklärte, er zweifle nicht, daß die Landliga eine illegale Organisation und daß die Theilnehmer an den unter den Auspicien der Liga gehaltenen Meetings einen illegalen Act begangen. Fitzgerald verurtheilte scharf einige auf den Meetings gehaltene Reden, namentlich diejenigen Biggar's und Dillon's. Während der Rede Fitzgerald's betrat Parnell den Saal und empfing Ovationen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Kopenhagen, 24. Jan. Die Verbindung zwischen Korsör und Nyborg findet mittelst Eistransportes statt.

Antwerpen, 24. Januar. Die Schifffahrt auf der Schelde ist vollständig unterbrochen.

Moskau, 24. Jan. Sonnabends begann im Militärkreisgericht der Prozeß des 22 Jahre alten politischen Verbrechers Pekaßky; er wurde gestern auf 15 Jahre Zwangsarbeit verurtheilt. In Anbetracht der Jugend des Verbrechers, welcher mehr der Versuchung erlegen, beschloß das Gericht eine Strafmilderung zu 4 Jahren Verbannung in entfernte Orte Sibiriens bei dem Generalgouverneur von Moskau auszuwirken. Der Verbrecher stand in Verbindung mit Hartmann.

Belgrad, 24. Jan. Der Kriegsminister legte in der heutigen Sitzung der Skupschtina den Gesetzentwurf über die Reorganisirung der Armee vor. — Die Skupschtina genehmigte einen Antrag, betreffend das Interpellationsrecht der Abgeordneten.

Triest, 24. Januar. Der Lloyddampfer „Minerva" ist heute früh mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

New-York, 24. Januar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Mosel" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 24. Jan., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —,—. Neueste Anleihe 1872 120, 25. Türken 12, 90. Neue Egyptier 358, 75. Banque ottomane — —. Italiener 87, 45. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 92, 75. Spanier exter. 22⅛, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose 46, 75. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 24. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 427. Pariser Wechsel 80, 63. Wiener Wechsel 171, 90. Köln-Mindener Stamm-Actien 149⅝. Rheinische Stamm-actien 160½. Hessische Ludwigsbahn 93½. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 100⅝. Reichsbank 145¼. Darmstädter Bank 143⅝. Meininger Bank 92¾. Oesterr.-Ungarische Bank 700, 00. Creditactien *) 247¾. Silberrente 62¾. Papierrente 62. Goldrente 75⅝. Ungarische Goldrente 92⅛. 1860er Loose 122. 1864er Loose 311, 20. Ungarische Staatsloose 213, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 85. Böhmische Westbahn 214⅞. Elisabethbahn 171⅛. Nordwestbahn 158⅝. Galizier 237½. Franzosen *) 235¼. Lombarden *) 83⅞. Italiener — —. 1877er Russen 92½. 1880er Russen 73¼. II. Orientanleihe 60. Central-Pacific 113⅛. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Ungarische Papierrente 68⅜. Deutsche Handelsgesellschaft 56½—58. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 248¾. Franzosen 235⅝. Galizier — —. Lombarden — —. Ungar. Goldrente —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —, III. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 24. Jan., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅝, Hamburger St.-Pr.-A. 124½, Silberrente 62⅝, Oest. Goldrente 75, Ung. Goldrente 92¾. Credit-Actien 248½. 1860er Loose 122½, Franzosen 588. Lombarden 210, Italien. Rente 87¼, 1877er Russen 92½, II. Orient-Anl. 58, Vereinsbank 120⅝, Laurahütte 120, Nordd. 161, Commerzbank 122½ Anglo-deutsche 73, 5% Amerikanische 93½, Rhein. Eisenbahn 160¼, do. junge 154¼, Berg.-Märk. do. 113¾, Berlin-Hamburg do. 230. Altona-Kiel do. 155⅝. Disconto 2⅜%. Schluß fester.

Hamburg, 24 Jan., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen per Januar 210 Br., 209 Gd., pr. April-Mai 210 Br., 209 Gd. Roggen pr. Januar 198 Br., 197 Gd., pr. April-Mai 191 Br., 190 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 54, 50, pr. Mai 54, 75. Spiritus ruhig, per Januar 46, 00 Br., per Januar-Februar 46, 00 Br., per Februar-März 46, 50 Br., per April-Mai 46, 00 Br. Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. Petroleum fest, Standard white loco 8, 70 Br., 8, 50 Gd., pr. Januar 8, 50 Gd., pr. Februar-März 8, 60 Gd. Wetter: Frost.

Posen, 24. Jan. Spiritus pr. Jan. 51, 00, pr. Febr. 51, 10, pr. März 51, 60, pr. April-Mai 52, 60. Gek. — Liter. Behauptet.

Liverpool, 24. Jan., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 23,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 24. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 6 9/16, Mai-Juni-Lieferung 6 11/16 D.

Liverpool, 24. Jan. Domras 1/16 D. billiger.

Pest, 24. Januar, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, auf Termine ruhiger, pr. Frühjahr 11, 30 Gd., 11, 35 Br. Hafer per Frühjahr 6, 37 Gd., 6, 42 Br. Mais per Mai-Juni 6, 98 Gd., 6, 00 Br. Kohlraps 12. — Wetter: —

Paris, 24. Jan., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. Januar 28, 75, pr. Februar 28, 30, per März-April 28, 25, per März-Juni 28, 10. Roggen ruhig, per Januar 22, 25, per März-Juni 22, 50. Mehl behauptet, per Januar 61, 80, per Februar 61, 40 per März-April 60, 75, per März-Juni 60, 40. Rüböl ruhig, per Januar 72, 00, per Februar 72, 25, per März-April 73, 00, per Mai-August 74, 25. Spiritus matt, per Januar 61, 75, per Februar 61, 25, per März-April 61, 25, per Mai-August 60, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 24. Januar, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per Januar 65, 80, per Februar 66, 25, per März-April 66, 62.

London, 24. Januar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24½. Matt.

Amsterdam, 24. Januar, Nachm. Bancazinn 53¾.

Antwerpen, 24. Januar, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 24. Jan., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez., 23¼ Br., per Febr. 22½ Br., per März 22¼ Br. Ruhig.

Bremen, 24. Januar, Nachmittags. Petroleum fester. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 50 bez., per Februar-April 8, 75 Br., per März —, per August-December 9, 65 Br.

Handel, Industrie rc.

Berlin, 24. Jan. [Börse.] Der seit Langem beklagte Mangel an äußeren Anregungen ist endlich behoben worden. Wie ein Blitz aus heiterer Luft kommt aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß die dortige Deutsche Handelsgesellschaft bei ihrer Newyorker Commandite ein höchst gefährdetes Guthaben von 7,799,971 M. stehen habe, dessen Natur eine Reduction des Actiencapitals der Handelsgesellschaft auf 10 Mill. M. nach Absorbtion des Reservefond und der vorjährigen Gewinne nothwendig oder zweckmäßig erscheinen lasse. Die Börse glaubte dieses Vorkommniß mit einer scharfen Reduction des gesammten Coursniveau beantworten zu müssen und ohne großes Risico größere Contremineoperationen ausführen zu dürfen, von denen in erster Linie die localen Werthe betroffen wurden. — Bei unwesentlichem Geschäftsverkehr mußten denn auch Disconto-Commandit 2¼ pCt., Deutsche Bank 2⅝ pCt., Darmstädter 1¼ pCt. nachgeben. Da die Verluste der Frankfurter Gesellschaft aus Schienenlieferungen nach Amerika resultiren und somit ein grelles Streiflicht auf die Qualität der vielgerühmten amerikanischen Ordres werfen, wurden Montanwerthe in größeren Summen angeboten, wodurch Dortmunder 2 pCt. und Laura über 1 pCt. im Course nachgeben mußten. Heimische Bahnen lagen recht matt und konnten selbst zu den ermäßigten Preisen keine Kauflust erwecken, Oberschlesische wurden 1⅛ Procent, Mainzer 1%, Bergische ⅝% geworfen. Von den österreichischen Nebenbahnen konnten sich Elbethalbahn ungefähr behaupten, dagegen verloren Nordwestbahn 5 M., Duxer 1¼%, Böhmen 1%, Galizier, welche in Folge der für die letzte Decade gemeldeten Mindereinnahme von 7008 Fl. in Wien einen Rückgang von 4¾ Fl. erfahren haben, mußten 1¾ pCt. nachgeben. Auf Credit-Actien, sowie den ganzen internationalen Speculationsmarkt wirkte die neuerdings mit größerer Bestimmtheit auftretende Nachricht, daß der Pest-Semliner Bahnbau der Länderbankgruppe zufallen werde, sehr verstimmend. Der um 3½ Fl. gewichenen Wiener Notirung entsprechend, setzte man Creditactien hier zu 497½ — gegen 502½ am Sonnabend — ein und ließ dieselben alsdann um weitere 1½ M. zurückgehen. Franzosen, welche Anfangs auf Grund der vorwöchentlichen Mehreinnahme von 74,195 Fl. fest tendirten, mußten noch in der ersten halben Stunde von 471½ auf 470 gegen 473½ am Sonnabend weichen. Lombarden gaben bei geringem Geschäft 6 M. nach. Für Oesterreichische Renten zeigte sich zu dem gewichenen Course seitens erster Häuser ziemlich rege Kauflust. Russische Fonds waren schwach und wenig beachtet. Noten blieben umsatzlos. Für Wiener Bankverein, welche angesichts des von uns am Sonnabend erwähnten Maklerstrike nur wenig in Umsatz kamen, wurde uns als erster Cours 218 — gegen 221½ vom Sonnabend — genannt. Der Geschäftsverkehr nahm im weiteren Verlaufe der Börse an Umfang ab, dagegen blieb die schwache Tendenz auf der ganzen Linie, insbesondere auf localem Gebiete vorherrschend. Banken erfuhren weitere Rückgänge von durchschnittlich 1¼ pCt., Montanwerthe verloren noch ¾ pCt., Bahnen blieben offerirt, die internationalen Werthe gaben nur noch Kleinigkeiten ab. In russischen Noten konnten Schlüsse nicht zu Stande kommen, da dem Angebot Käufer nicht gegenüberstanden. Schluß ein wenig erholt.

Course um 2½ Uhr: Besser. Credit 497,00, Franzosen 471,50, Lombarden 169,00, Reichsbank 145,30, Disc.-Comm. 171,50, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 120,00, Dortmunder Union 90,00. Bergische 113,62, Rumänische Rente 92 00 Türken 12,75, Italiener 87,73, Oesterreichische Goldrente 75,12, Oesterreichische Silberrente 63 12, do. Papierrente 61 87, Ungarische Goldrente 92,50, 5proc. Russen 1877 94,75, do. do. 1880 73,25, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,12 do. III. 59,87, Russische Noten 210,75, Wiener Bankverein —.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,35 bez., do. Eisenbahn-Coupon —, — bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenb.-Prioritäten —, — bez., do. Papier-Dollar —, — bez., 6% New-York-City —, — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. — Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. — Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,50 bez., 1822er Russen —, Große Russ. Staatsbahn — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,36 bez.

Wien, 24. Januar. [Die Einnahmen der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz) betrugen in der Zeit vom 11. bis zum 20. Januar 223,142 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 7008 Fl. Die Einnahmen des alten Netzes betrugen in der Zeit vom 11. bis zum 20. Januar 185,981 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mindereinnahme von 16,785 Fl.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Abends. [Deutsche Handelsgesellschaft.] Wie die „Frankfurter Zeitung" mittheilt, haben die Mitglieder des Aufsichtsrathes der Deutschen Handelsgesellschaft für alle Wechselverbindlichkeiten des Instituts, sowie für alle bis zum 31. December 1881 von der Handelsgesellschaft ausgestellten Accepte Garantie übernommen. Die stillen Gesellschafter würden unter solchen Umständen bei der Discontirung der Wechsel keinen Schwierigkeiten begegnen.

F. E. **Breslau**, 24. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Ungeachtet ziemlich angenehmer Frage, die sich für einige Artikel Seitens größerer Käufer machte, ließen sich doch im Ganzen keine umfangreichen Waarenumsätze erzielen. Für Zucker zeigte sich bald in den ersten Tagen namentlich nach gemahlenem Begehr, der aber wegen theils zu hoher Preisnotirung, theils auch wegen gänzlicher Zurückhaltung der Inhaber vom Verkauf wenig befriedigt werden konnte. Bei Brod- und Bruchzucker scheiterte ebenfalls manch größerer Abschluß an zu hoher Notiz. Auf dem Kaffeemarkte verkehrten feine Javas und Menados, soweit solche nach gewünschter Qualität loco zu beschaffen waren und erzielten unverkürzte Vorwochennotiz. Von Gewürzen ist Pfeffer zu gut behauptetem Preise ziemlich gefragt und Piment schwach angeboten gewesen. Von Südfrüchten waren Mandeln bei zwar schwächerem Begehr wieder etwas höher gehalten. In

Petroleum machte sich bei je nach Größe des Lagerbestandes zu verschiedener Notiz meist nur Locohandel. Fett war bei ziemlicher Frage preissteigend.

Berliner Börse vom 24. Januar 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,50 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,40 bz
do. do. 1876	4	100,70 bz
Staats-Anl.	4	100,40 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	97,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	150,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bzB
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,40 bz
Pommersche	3½	90,60 bz
do.	4	99,50 bzB
do.	4½	102,70 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,70 bz
Schlesische	3½	92,00 B
Ldschaftl. Central	4	99,80 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,20 bzB
Pommersche	4	100,10 bz
Posensche	4	100,00 G
Preussische	4	100,00 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,10 G
Sächsische	4	100,20 B
Schlesische	4	100,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,50 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	136,75 etbzB
do. Anl. v. 1875	4	100,40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	130,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	78,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	108,50 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	102,90 bzG
do. do.	5	102,40 bzB
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,75 bzG
do. do. do.	5	103,60 B
Unkdbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	105,80 G
do. rückbz. à 110	5	111,90 B
do. do. do.	4½	106,10 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	108,50 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,60 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	5	99,90 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,80 bz
do. do. II. Em.	5	102,90 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,70 bz
do. do. II. Em.	5	119,00 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,10 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,00 B
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,80 bzB
Pfbd. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,25 bz
Schles. Bodencr. Pfandbr.	5	104,60 bzB
do. do.	4½	104,50 bzB
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,90 G
do. do.	4½	102,10 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	63-63,10 bz
do. (1/4. 1/10.)		63,00 bzB
do. Goldrente	4	75,30 bz
do. Papierrente	4⅕	61,90-80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	212,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,25 bzB
do. Credit-Loose	fr.	325,25 G
do. 64er Loose	fr.	312,50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,00 bzG
do. do. 1866	5	144,10 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,00 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,10 bzG
do. III. do. v. 1879	5	59,90 bz
do. Engl. v. 1871	5	90,90-91 bz
do. do. v. 1872	5	90,90-91 bz
do. Anleihe 1877	5	94,60 bz
do. do. 1880	4	73,30-40 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	83,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,40 bzB
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,25 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,70 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.l.J.r. 100,10
do. 5% Anleihe	5	99,25 G [G
Ital. 5% Anleihe	5	87,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	91,10 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	92,00 bz
Türkische Anleihe	fr.	12,75 B
Ungar. Goldrente	6	92,70 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	212,00 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	89,80 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose		50,40 bz
Türken-Loose		36,10 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg. Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,90 B
do. do. VI.	4½	104,50 B
do. Hess. Nordbahn	4½	103,00 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,50 G
do. B	4½	101,60 B
do. Lit. C	4½	101,40 B
Bresl.-Freib. Lit. F	4½	102,20 G
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,20 bzG
do. do. J.	4½	102,20 bzG
do. do. K.	4½	102,40 bzB
do. von 1876	5	106,00 bzB
Breslau-Warschauer	5	102,60 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102,00 G
do. IV.	4	100,10 B
do. V.	4	100,10 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 bz
Märkisch-Posener	4½	102,70 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 G
do. do. II.	4	99,60 G
do. Obl. I. u. II.	4	100,50 B
do. Obl. III.	4	100,25 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,70 G
do. D.	4	99,70 G
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,70 B
do. von 1873	4	99,75 G
do. von 1874	4½	103,00 G
do. von 1879	4½	104,70 B
do. von 1883	4½	103,75 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	99,50 G
do. do. II. Em.	4½	102,75 G
do. do. III. Em.	4½	102,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	89,75 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,25 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,75 G
Schles. Eisenbahn	4½	103,00 B
Charkow-Asow gar.	5	97,40 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	92,50 B
Charkow-Kremen. gar.	5	95,70 B
do. do. in Pfd. Sterl.	5	92,00 B
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,25 G
Dux-Bodenbach	5	85,10 G
do. II. Emission	5	82,90 bz
Prag-Dux	fr.	49,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,00 bzB
do. do. neue	5	87,60 G
Kaschau-Oderberg	5	77,90 bz
do. Gold.-Prior.	5	92,10 bzB
Ung. Nordostbahn	5	71,90 bzG
Ung. Ostbahn	5	71,00 bz
Lemberg-Czernowitz	5	78,50 bz
do. do. II.	5	83,80 bzG
do. do. III.	5	78,50 G
do. do. IV.	5	77,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	67,00 bz
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	28,70 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	83,50 bz
Oesterr.-Französische	3	379,50 bz
do. do. II.	3	369,20 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	274,00 bzB
do. neue	3	274,50 bzB
do. Obligationen	5	97,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,60 bzB
Warschau-Wien II.	5	103,10 G
do. III.	5	103,00 G
do. IV.	5	102,00 bzG
do. V.	5	102,00 bz
do. VI.	5	102,00 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,50 bz
do. do.	2 M.	3	167,85 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3½	20,42 bz
do. do.	3 M.	3½	20,295 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,65 bz
do. do.	2 M.	3½	80,25 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	210,20 bz
do. do.	3 M.	6	208,85 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	210,65 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	171,70 bz
do. do.	2 M.	4	170,95 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,40 B
Badische 35 Fl.-Loose 175,60 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 100,00 bz
Oldenburger Loose 151,60 bz

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. 20,35 bz	Oest. Bkn. 171,95 bz
Napoleon 16,16 bzB	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 210,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	34,25 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	113,70 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	118,10 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	18,25 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	23,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	227,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,10 bz
Böhm. Westbahn	6	—	5	106,60 G
Brest.-Freib.	4¾	—	4	108,60 bz
Cöln-Minden	6	6	3	149,30 bz
Dux-Bodenbach B.	0	—	4	99,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	118,80 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	25,20 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	55,80 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	69,75 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	201,25 bz
Märk.-Posener	0	—	4	29,70 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	149,75 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	94,00 bz
Niederschl.-Mark.	4	4	4	100,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	9⅗	—	3½	195,75 bz
do. B.	9⅗	—	3½	159,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	471,50-70,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	315,90 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	169,50-78,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	42,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	144,20 bzG
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	59,00 bz
Rheinische	7	6½	6½	160,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,90 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	16,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	4	55,20 G
Schweiz Westbahn	0	—	4	29,50 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 G
Thüringer Lit. A	8½	—	4	171,25 bzG
Warschau-Wien	11⅔	—	4	299,00 bzG
Weimar-Gera	4½	—	4½	52,75 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	54,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	81,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	42,80 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	50,25 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	101,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,40 bz
do. Lit. C.	5	5	5	124,00 bzG
Marienburg-Mlawa	5	—	5	89,60 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	89,00 bz
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	70,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	143,70 bzG
Rumänier	8	—	5	— —
Saal-Bahn	0	—	5	57,25 bzB
Weimar-Gera	0	—	5	37,25 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G.	4	—	4	78,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	—	4	171,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	100,30 etbzG
Brl. Prd.- u. Hdls.-B.	4⅓	—	4	78,00 B
Braunschw. Bank	4½	—	4	91,00 G
Bresl. Disc.-Bank	5½	—	4	93,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	—	4	98,20 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5	—	4	109,00 bzG
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	143,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	—	4	106,50 B
Dessauer Landesb.	6½	—	4	117,10 bzG
Deutsche Bank	9	—	4	142,75 bzG
do. Reichsbank	5	—	4½	145,30 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6	—	4	88,90 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	10	—	4	171,50 bz
do. ult.	10	—	4	172,75-71,50
Genossensch.-Bnk.	7	—	4	116,75 bzG
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	90,75 B
do. junge	5	—	4	92,00 bzB
Hamb. Vereins-B.	7	—	4	— —
Hannov. Bank	4½	—	4	102,60 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5	—	4	96,06 G
Ludw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	—	4	146,00 bz
Luxemburg. Bank	10	—	4	136,09 bzB
Magdeburger do.	5⅕	—	4	113,25 G
Meininger do.	0	—	4	92,25 bzG
Nordd. Bank	10	10	4	161,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	51,00 bz
Oberlausitzer Bk.	4⅔	—	4	87,00 bzB
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	497,00-497,00
Posener Pro.-Bank	7	—	4	115,00 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	—	4	92,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	124,00 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	—	4	100,25 bzG
Sächs. Bank	6	—	4	119,90 bzB
Schl. Bank-Verein	6	—	4	105,75 bzB
Wiener Unionsbk.	6	—	4	206,00 B
In Liquidation.				
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	125,00 B

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,00 bzB
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	32,90 bz
Nordd. Gummifab.	11½	—	4	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	—	4	87,00 bzG
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1119 G
Bismarckhütte	12	—	4	115,40 bz
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	62,25 etbzG
Dortm. Union	0	—	4	12,90 bzG
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	90,20 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	120,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	34,00 B
Marienhütte	4	—	4	71,30 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	145,00 B
do. Oblig.	6	6	6	104,00 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 112,80 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	96,00 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	101,50 B
do. Oblig.	5	5	5	107,00 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	67,00 G
Groschowitzer dto.	4	—	4	79,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	74,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	23,40 bz
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	—	4	81,00 B
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	83,00 bzB
do. Strassenbahn	6¼	—	4	122,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	—	4	32,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	77,75 B
Hoffm. s Wag.-Fabr.	2	—	4	52,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	47,75 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	95,50 B
do. Porzellan	2	—	4	30,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Königsberg i. Pr., 22. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus war in der abgelaufenen Woche nur schwach zugeführt und hat sich deshalb, von den weichenden Notirungen in Berlin und Stettin unbeeinflußt, gut im Preise gehalten. Dies gilt jedoch nur für effective Waare, die bei dem anhaltend regen Bedarf unserer Fabrikanten recht gesucht war. Termine haben dagegen Preiseinbußen von 75 Pf. bis 1 Mark erfahren, da die Unternehmungslust der Käufer dem ziemlich starken Angebot von Pommern und Posen nicht die Waage zu halten vermochte. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Gebinde. Loco — Mark Br., 54¾ Mark Gd., 54¼ Mark bez., Januar — M. Br., 54¼ M. Gd., — M. bez., Januar-März 55½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 57 Mark Br., 56¼ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 57¾ Mark Br., 57 M. Gd. — Mark bez., Juni 58 Mark Br. 57½ M. Gd., 57½ Mark bez., Juli 58½ Mark Br., 58 M. Gd, — Mark bez., August 59 Mark Br., 58¾ Mark Gd., 58¾ Mark bez., September 60 Mark Br., — Mark Gd., — Mark bez.

Berlin, 24. Jan. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön bei strenger Kälte. Ein etwas festerer Ton kam heute im Handel mit Getreide zur Geltung; ganz ohne Einfluß ist dabei die von W. T. B. verbreitete Depesche aus Newyork wohl nicht gewesen, die von mißrathener Weizenernte in Süd-Indiana und Illinois spricht, aber mindestens in der vorliegenden Form keine Kritik vertragen kann und sich gefallen lassen muß, als tendenziöse Sensationsnachricht aufgefaßt zu werden. — Roggen hat sich gut behauptet, höheren Forderungen Eingang zu schaffen, wollte kaum gelingen. Feine Waare war loco etwas mehr beachtet. — Roggenmehl wurde etwas besser bezahlt. — Weizen gewann 1½ M., Verkäufer sind rar, der Begehr gelangte daher ohne Schwierigkeiten zum Uebergewicht, zumal er etwas ostensibel hervortrat. — Hafer loco preishaltend. Termine still. — Rüböl neuerdings etwas besser bezahlt. — Petroleum ruhig. — Spiritus reagirte heute bemerkbar gegen den Rückschritt der jüngsten Vergangenheit, der Verkehr ist leidlich rege; es scheint manches per Frühjahr gedeckt worden zu sein.

Weizen loco 180—230 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., defecter — M. bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., geringer weiß polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per Jan. — Mark bez., per Januar-Febr. — M. bez., per April-Mai 206½—208 M. bez., per Mai-Juni 208—209 M. bez., per Juni-Juli 209½ bis 210 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 190 bis 210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer mit starkem Auswuchs — Mark ab Bahn bez., inländ. 202 bis 205 Mark ab Bahn und Boden bez., fremder — Mark ab Bahn bez., polnischer mit etwas Geruch — Mark ab Kahn bez., klammer inländ. — Mark ab Bahn bez., feiner inländ. 207—208 Mark ab Bahn bez., per Januar 203½—203 Mark bez., per Januar-Februar 201½—202 M. bez., per April-Mai 195½—196 Mark. bezahlt, per Mai-Juni 190½—191 M. bez., per Juni-Juli 183—183½ M. bez., per Juli-August 172½—173 Mark bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 203½ M. — Gerste loco 145 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 165—168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148—155 Mark bez., russischer 147—152 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 153 bis 157 Mark bez., schlesischer 150—155 M. bez., böhmischer 150 bis 155 M. bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 159—160 Mark ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per Jan.-Februar — Mark bez., per April-Mai 152 Mark nom., per Mai-Juni 152½ Mark nom., per Juni-Juli 152½ Mark nom. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 30,00 bis 28,50 Mark, Nr. 0: 28,50 bis 27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,50 bis 28,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 28,25—27,25 M. — Mais loco 140—145 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — Mark ab Kahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez., neuer ungar. — M. ab Bahn bez., per Januar 141 M. bez., per Februar 141 M. bez., per April-Mai 129 Mark bez., per Mai-Juni 127½ Mark nom. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 52,5 Mark bez., ohne Faß 52,8 M. bez., per Januar — M. bez., per Jan.-Februar — M. bez., per April-Mai 52,7—52,9—52,8 Mark bez., per Mai-Juni 53,3—53,5—53,3 Mark bez., per Juli — M. bez., per Sept.-October 55,4 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 29,5 M. bez., per Januar 28 M. bez., per Januar-Februar 27 Mark bez., per Febr.-März 26,9 Mark bez., per Februar — Mark bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 26,3 Mark bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 52,7 Mark bez., per Januar 53,3—53,8—53,7 Mark bez., per Januar-Februar 53,3—53,8—53,7 Mark bez., per Februar-März — Mark bez., per April-Mai 54,3—54,8—54 M. bez., per Mai-Juni 54,5—54,9—54 M. bez., per Juni-Juli 55,3—55,5—55,4 M. bez., per Juli-August 56,1—56,4—56,3 Mark bez., per August-September 56,3—56,6 bis 56,5 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 25. Jan., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten blieben gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,30 bis 20,90—21,80 Mark, gelber 18,30—19,80 bis 20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. 20,20 bis 20,80 bis 21,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,60—13,20—13,60 Mark.

Erbsen in ruhiger Haltung, per 100 Klgr. 17,50—18,50—20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 Mark.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten in gedrückter Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	75	23	—	22	—
Winterrübsen	23	—	22	25	21	50
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	50
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,50—70 Mark, fremde 8,20 bis 8,50 Mark.

Kleesamen ziemlich zugeführt, rother nur feine Qualitäten preishaltend, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer matt, 22—55—60—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 20—23—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 Mark, Roggen fein 31,75—32,50 Mark, Hausbacken 30,50—31,50 Mark. Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 21,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Jan. 24., 25.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 7°,8	— 9°,6	— 13°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	756''',7	758''',2	757''',0
Dunstdruck (mm)	1,9	1,6	1,2
Dunstsättigung (pCt.)	77	74	79
Wind	W. 3.	W. 1.	S. 1.
Wetter	bedeckt.	heiter.	heiter.

Wasserstand. Breslau, 25. Jan. O.-P. 4 M. 76 Cm. U.-P. — M. — Cm.
24. Jan. O.-P. 4 M. 78 Cm. U.-P. — M. — Cm.
Eisstand.

Vermischtes.

[Eine Kaiser-Anekdote] bringt das „D. M.-Bl.". Dasselbe erzählt: In Straßburg wurde jüngst bei einem Feste folgendes Scherzwort des Kaisers erzählt. Als derselbe vor einigen Jahren das Reichsland besuchte, wurden Militär- und Civilbehörden dem Kaiser im Schlosse vorgestellt. Ober-Präsident von Möller hatte die Ehre, die Herren vom Civil zu nennen. In dem Kreise, welchen die Mitglieder der Universität gebildet hatten, wurden der Reihe nach vorgestellt: Professor Roth, Professor Rose, Professor Rosenbusch. „Ah", sagte der Kaiser lächelnd, „das hier ist die duftige Ecke".

[Die Kosten der Volkszählung] belaufen sich auf 2 Pf. pro Kopf, stellen sich also erheblich billiger, als in England, Amerika und Belgien. Denn nach einer Berechnung, die Herr Dr. Engel früher einmal angestellt, betragen dieselben ca. 15 Cent. pro Kopf in Belgien, in England 20 Cent. und in Amerika gar 31. Bei der Zählung selbst sind 240,000 Männer als Zähler verwendet worden, wie man sieht, eine ganz stattliche Armee, und die Kosten der Zählung würden sich auch bei uns allerdings um ein Beträchtliches höher gestellt haben, wenn auch die Dienstleistungen dieser Zähler hätten honorirt werden müssen.

[Ein Mord in Berlin.] Berliner Blätter melden: Am Montag, früh 8 Uhr, verließ ein junger Mann, der schon öfters in demselben Hause gewohnt hatte, das Hotel zur Stadt Kottbus. Dem ihm begegnenden Wirth, Herrn Clampe, erwiderte er auf dessen Bemerkung: „Schon so früh aus?" „Ich habe noch einen kurzen Weg zu machen und werde dann mit meiner Schwester Kaffee trinken." Er war am vorhergehenden Tage, Sonntag um 5 Uhr Nachmittags, daselbst mit einer Dame eingetroffen und hatte sich in das Fremdenbuch als „Hermann Handtrak und Schwester" eingetragen. Der Fremde machte indeß nur einen kurzen Weg nach dem am Louisenufer Nr. 30 belegenen 42. Polizei-Bureau. Dem daselbst anwesenden dienstthuenden Beamten machte er in kühlstem Tone die Mittheilung: „Ich habe eben meine Braut ermordet, hier ist der Schlüssel zum Zimmer." Im ersten Moment glaubte man wohl, es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben, die sofort angestellte Untersuchung aber ergab, daß die schreckliche Mittheilung nur zu wahr sei. — In dem bezeichneten Zimmer des genannten Gasthofes fand man die blutüberströmte, noch nicht ganz erkaltete Leiche eines jungen, nicht unschönen Mädchens. Ihr Hals war von Ohr zu Ohr durchschnitten, auf dem Tische stand neben leeren Weinflaschen ein halb gefülltes Glas, dessen Boden ein Niederschlag bedeckte, daneben lag ein Papier mit dem Giftkopf und der Bezeichnung Zuckersäure. Die bis jetzt angestellten Erhebungen haben folgendes Resultat ergeben. Hermann Hantrak, ein 23jähriger Mann aus dem Königreich Sachsen, stammt aus wohlhabender Familie und ist von Profession Müller. Er hat indessen stets ein unstetes Leben geführt, abwechselnd als Hausknecht gearbeitet, dann selbst einmal eine Mühle besessen, ist über See gegangen, um sein Heil im Auslande zu versuchen und hat, wie er selbst, vielleicht nur renommirend, erzählte, schon Schiffbruch gelitten. Er unterhielt mit der bei Verwandten in der Skalitzerstraße Nr. 13 wohnenden und als Schneiderin arbeitenden Auguste Schiefer aus Wurzen, einem vierundzwanzigjährigen Mädchen, ein Liebesverhältniß, dessen Frucht ein jetzt etwa zweijähriges Kind war. Die Verwandten der Schiefer hatten ihr ihren Fehltritt vergeben, waren aber gegen eine eheliche Verbindung mit Handtrak, weil derselbe nicht die Gewähr bot, sie auch ernähren zu können. Trotzdem hing das Mädchen sehr an dem jungen Manne, und als er vor acht Tagen nach längerer Abwesenheit wieder von Hamburg in Berlin eintraf, war ihre Freude groß. Während der letzten Woche ist dann der Entschluß, gemeinsam zu sterben, bei dem Paare gereift, ein Entschluß, der in Folge der Feigheit des Mörders nur zur Hälfte ausgeführt wurde. Der gestrige Nachmittag wurde für die That ausersehen. Um vier Uhr Nachmittags holte Handtrak die Auguste Schiefer aus ihrer Wohnung ab. Gemeinsam begaben sie sich zu ihrem Kinde, von dem sie Abschied nahmen und dann nach „Hotel Kottbus", wo Handtrak seine Geliebte, welche sonst daselbst nicht Aufnahme gefunden hätte, als seine Schwester vorstellte, mit der er ein Zimmer mit zwei Betten erbat. Nur kurze Zeit verweilten sie daselbst und begaben sich dann nach dem Oraniensalon, Oranienstraße Nr. 170, um dort noch einmal zu tanzen. Um 8 Uhr erfolgte die Rückkehr ins Hotel. Handtrak bestellte zwei Flaschen Wein. Dann schrieb er Briefe, namentlich an seinen Bruder in Leipzig, der dort in geachteter Stellung lebt. Auf dem Couvert des einen Briefes hat die Unglückliche mit fester Hand geschrieben: „Lebt wohl, Ihr Alle Liebenden, wir gehen zusammen in den Tod und wünschen in einem Grabe beerdigt zu werden. Mutter trägt sämmtliche Kosten, sie sorgt auch für mein Kind." Bis um 6 Uhr heute früh wurde dann die Ausführung der That verschoben. Auguste Schiefer nahm das ihr von ihrem Bräutigam gebotene Glas mit Gift und trank es aus. Sie hatte sich in frische, schneeweiße Wäsche gekleidet, den Tod zu erwarten. Nun sollte er ihr folgen, aber der Muth fehlte dem jungen Manne. Er erhob das Glas, dann setzte er es wieder nieder. Indessen erlitt das Mädchen unsägliche Schmerzen. Um denselben ein Ende zu machen, durchschnitt er ihr mit einem Dolche den Hals. Wie er behauptete, habe er dann sich selbst den Dolch auf die Brust gesetzt. Abermals habe es ihm an Muth gefehlt. Und doch war er sehr gut vorbereitet, denn in seinem Besitze fand man außerdem noch einen Revolver und einen Strick. — Als das Mädchen todt war, säuberte er sich, legte den Dolch neben die Photographie ihres in Pflege befindlichen Kindes und trat kaltblütig den Weg zur Polizei an. — Auguste Schiefer war ein fleißiges, arbeitsames Mädchen, dessen Verlust von ihrem Arbeitgeber tief beklagt wird. Ihr Bräutigam hat sich schon früher mit Selbstmordgedanken getragen, die er jedoch nie zur Ausführung brachte. Vor zwei Jahren bereits empfing Auguste von ihm einen schwarz geränderten Brief, in dem es hieß: „Wenn Du diese Zeilen liest, bin ich nicht mehr." Bald darauf traf er aber wohlgemuth bei ihr ein. Die Aufregung über die That ist in der Nachbarschaft eine sehr große. Heute Mittag befand sich die Leiche noch am Thatorte. Alle zuständigen Behörden hatten sich bereits eingefunden.

[Ein Zeitungs-Jubiläum.] Mit dem Beginn dieses Jahres ist der „Hamburgische Correspondent" in seinen 151. Jahrgang eingetreten. Die Redaction wird dieses, für eine Zeitung gewiß seltene Jubiläum am 31. Januar d. J. festlich begehen. Zur dauernden Erinnerung an dasselbe hat sie bereits schon im Laufe des vorigen Jahres eine Jubiläumszeitung erscheinen lassen, deren Inhalt früheren Jahrgängen des Blattes entnommen war. Gleichzeitig reproducirte sie eine Anzahl besonders interessanter Nummern aus dem vorigen Jahrhundert und dem Anfang des gegenwärtigen. Als Abschluß dieser Erinnerungen erscheint jetzt eine Festnummer. Wir finden in diesen Publicationen ein Bild der alten Zeit aufgerollt. Aus kleinen Anfängen ist die Zeitung entstanden, so klein, wie man sie sich heute kaum vorstellen kann. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs sie unter den wechselvollsten Schicksalen, die mißlichsten Lagen erfolgreich überwindend, zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung heran.

[Das römische Ghetto wird niedergerissen.] Aus Rom wird gemeldet, daß der dortige Gemeinderath den Beschluß gefaßt habe, das Ghetto dieser Stadt niederreißen zu lassen, damit auf dessen Stelle ein ganz neues Stadtviertel erstehe. Das römische Ghetto ist das älteste seiner Art im Abendlande, denn es existirte schon lange vor Julius Cäsar, und unter Kaiser Augustus zählte es schon gegen 8000 Einwohner. Der jüdische König Herodes ließ sich daselbst einen Palast erbauen, in dem seine Söhne und Gesandten, wenn sie nach Rom kamen, ihre Residenz aufschlugen. Als dann die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus nach Rom kamen, um dort das Evangelium zu predigen, lebten sie ebenfalls im Ghetto. Dort wohnte auch der jüdische Juwelier Elchanan Diadato, der später mit seiner ganzen Familie, seine Gattin Leah ausgenommen, zum Christenthum übertrat und dessen Enkel dann als Anaklet II. (1130—1138) den päpstlichen Thron bestieg. Leah starb hoch betagt im Glauben ihrer Väter und da alle ihre Nachkommen dem Christenthume angehörten, so sprach der Rabbiner von Rom an ihrem Grabe das übliche Todtengebet.

Nach kurzen, aber schweren Leiden entschlief heut Nachmittag 2 Uhr unser inniggeliebter, guter Gatte und Vater, der Kaufmann [2181]

Julius Rosenstein

aus Jauer i. Schl., im 56. Lebensjahre an einer Lungenentzündung.

In ihrem übergroßen Schmerze bitten um stilles Beileid

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Jauer i. Schl., den 24. Jan. 1881.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag um 2 Uhr, statt.

Die Beerdigung des Herrn Prorector Dr. **Beinert** findet Mittwoch, 26. d. M., Nm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Palmstr. 12, nach dem Magd.-Kirchhof bei Lehmgruben statt.

Stadt-Theater.

Dinstag. 96. Abonnement. 30ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Der Kaufmann von Venedig.**" Schauspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.